



RECHTS

— das betrifft mein Kind?

EXTREMISMUS

Ratgeber für Eltern

Impressum

Thüringer Beratungsdienst für Eltern, Kinder und Jugendliche –
Ausstieg aus Rechtsextremismus und Gewalt

Postadresse:
Schleidenstraße 19
07745 Jena

Telefon: 0 36 41 / 29 90 74
Telefax: 0 36 41 / 35 78 06
Email: info@ausstieg-aus-gewalt.de
Internet: www.ausstieg-aus-gewalt.de

Redaktion:
Sebastian Jende, Susann Juch, Stefan Junge , Anne Fischer, Sophia Linhart

Gestaltung: SevenLives – Agentur für Kommunikation und Design, Jena
Druck: S-Druck Regensburg
Jena, 2011



**Thüringer Beratungsdienst
für Eltern, Kinder und Jugendliche**
Ausstieg aus Rechtsextremismus und Gewalt

VORWORT

Wenn Kinder und Jugendliche in die rechtsextreme Szene geraten, sind vor allem die betroffenen Familien häufig ratlos und überfordert, auch weil sie sich allerlei Fragen stellen: Wie konnte das passieren? Konnten wir das nicht verhindern? Mit welchen Konsequenzen sind wir nun konfrontiert? Hinzu kommt, dass von außen Fragen nach Schuld und Verantwortung an die Familien, den Freundeskreis und pädagogische Einrichtungen gerichtet werden und die Betroffenen weiter verunsichern. Schuldzuweisungen sind in solchen Situationen jedoch nicht hilfreich. Stattdessen ist eine sachliche Auseinandersetzung mit den jeweiligen Entwicklungen und ihren Bedingungen geboten, wozu der Bezug auf wissenschaftliche Erkenntnisse beitragen kann.

Die wissenschaftliche Forschung der letzten Jahre hat u. a. gezeigt, dass

- wir mit ganz unterschiedlichen Ausprägungen rechtsextremer Orientierungs- und Handlungsmuster bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen konfrontiert sind,
- die Ursachen und Bedingungen für die Entwicklung rechtsextremer Affinitäten komplex und vielfältig sind,
- Familien durch die Hinwendung eines Mitglieds zur rechtsextremen Szene stark verunsichert und belastet werden, was sich z. B. in schweren Konflikten oder durch den Verlust von Vertrauen zeigen kann,
- inzwischen eine Vielzahl an Präventions- und Interventionsansätzen entwickelt wurde, um zu verhindern, dass Jugendliche in den Dunstkreis der rechtsextremen Szene geraten bzw. sie aus diesen Kreisen herauszulösen,
- erfolgreiche Prävention bzw. Intervention u. a. der professionellen Hilfe, der Partizipation der Betroffenen sowie der Kooperation zwischen relevanten Akteuren bedarf.

Wenn Jugendliche in der rechtsextremen Szene eingebunden sind und Angehörige einen Ausweg aus dieser schwierigen Situation suchen, sind zunächst Informationen über die konkreten Gruppierungen vor Ort und über die spezifischen Bedingungen, die im konkreten Einzelfall zum Engagement in der Szene geführt haben, notwendig. Dafür ist es hilfreich, wenn die Angehörigen bereit sind, sich mit den rechtsextremen Angeboten sowie der Frage auseinanderzusetzen, wie diese für den betreffenden Jugendlichen attraktiv werden konnten. Angesichts der Belastungen, unter denen die Betroffenen

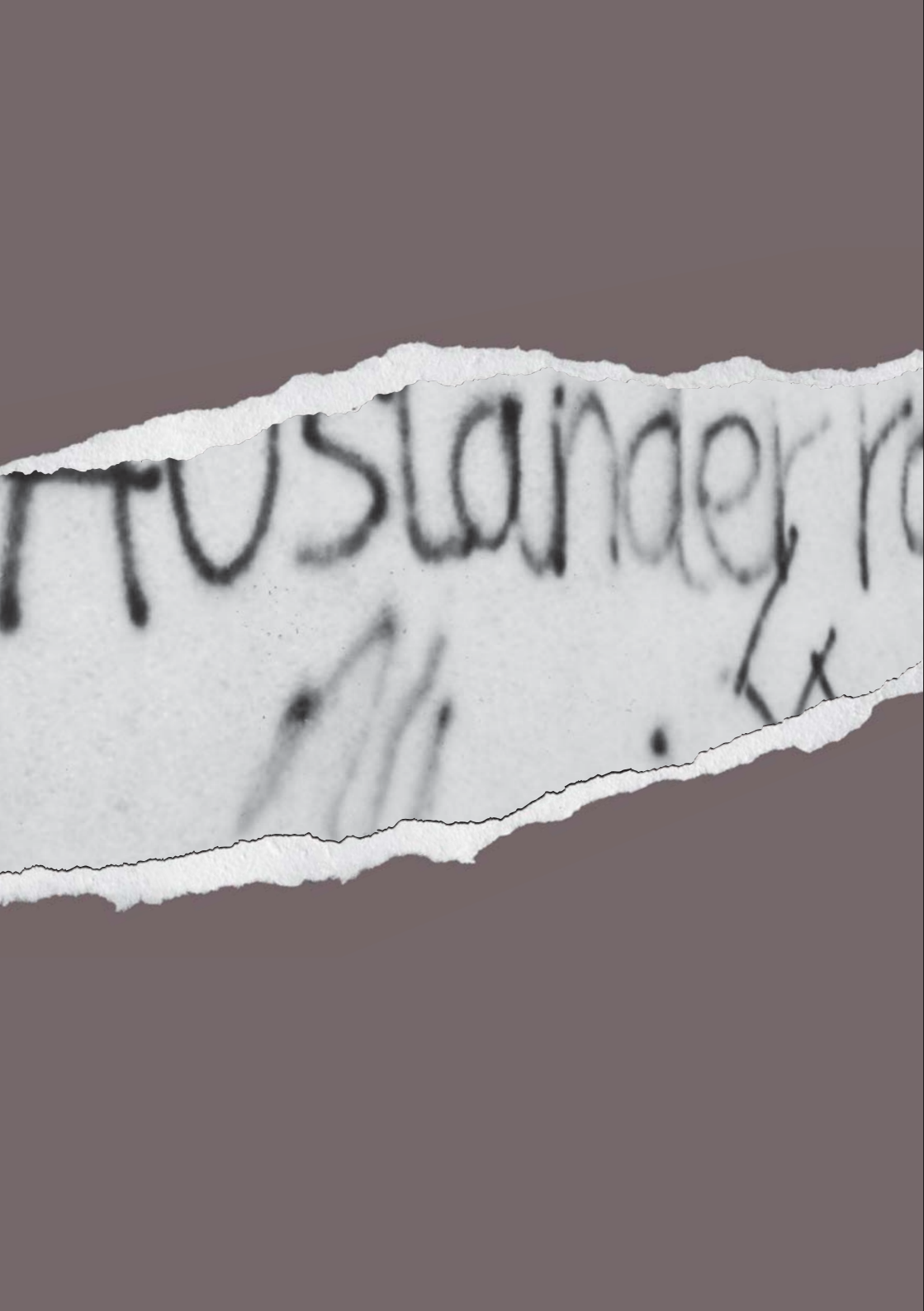
stehen, erscheint es angeraten, dass diese Auseinandersetzung durch professionelle Hilfe unterstützt wird. Dafür ist zu prüfen, ob, welche Form und unter welchen Bedingungen professionelle Hilfe verfügbar ist.

Für die professionellen Helfer gilt es, die Ressourcen der Betroffenen zu ermitteln und zu stärken, Potenziale zur Unterstützung zu erkennen und zu aktivieren sowie die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit dem Thema Rechtsextremismus zu fördern. Dafür ist wichtig, Informationen über rechtsextreme Organisationen, ihre Ideologien und Handlungsweisen zu vermitteln, rechtliche Grundlagen und Verfahrensweisen transparent zu machen und Beratungs- bzw. Hilfsangebote vorzustellen. Als besonders wirksam hat es sich außerdem erwiesen, Kontakte zu anderen Betroffenen zu vermitteln und vielfältige Möglichkeiten der Unterstützung zu erschließen. Es sollte im Rahmen dieser Auseinandersetzung vor allem darum gehen, dass die Betroffenen Angebote zur Reflexion erhalten sowie Handlungsfähigkeit (zurück) gewinnen.

Die vorliegende Broschüre bietet in diesem Zusammenhang Informationen und Hilfestellung. Auf der Grundlage langjähriger Erfahrung und fundierter Kenntnisse der mit dem Ausstieg aus der rechtsextremen Szene verbundenen Prozesse greift das Team des Thüringer Beratungsdienstes häufig gestellte Fragen auf und gibt Informationen, die zu einer Auseinandersetzung mit relevanten Aspekten der rechtsextremen Jugendszene einladen. Auf diese Weise gibt die Broschüre Anregungen zur Bewältigung der Herausforderungen, die mit rechtsextremen Orientierungs- und Handlungsweisen sowie entsprechenden Organisationsformen Jugendlicher für betroffene Familien und Fachkräfte einhergehen und bietet Unterstützung bei den Prozessen des Ausstiegs aus der rechtsextremen Szene.

Prof. Dr. Peter Rieker

Universität Zürich
Institut für Erziehungswissenschaft



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	4
Inhaltsverzeichnis	7
1. Warum diese Broschüre? [Einleitung]	8
2. Warum trifft es gerade uns? [Ursachen]	11
3. Wie bekomme ich mein Kind aus der Szene raus? [Lösungsansätze]	15
4. Was sind das für komische Zeichen? [Zeichen und Symbole]	21
5. Soll ich meinem Kind diese Jacke kaufen? [Rechtsextreme Kleidung und Marken]	24
6. Muss ich diese laute Musik ertragen? [Rechtsextreme Musik]	29
7. Was fasziniert so sehr an dieser Szene? [Erlebniswelt Rechtsextremismus]	33
8. Was steckt dahinter? [Geschichtsbild, Ideologie, Strukturen]	37
9. Mein Kind, ein Schläger? [Gewalt]	43
10. Was kommt noch auf uns zu? [Strafrechtliche Folgen]	47
11. Was erschwert die Situation zusätzlich? [Problemverstärker]	51
12. Weiterführende Verweise	55

1. WARUM DIESE BROSCHÜRE?

Manchmal finden sich Eltern plötzlich in einer Situation wieder, in der sich ihre Kinder von den eigenen demokratischen Grundeinstellungen entfernen und sich von der rechtsextremen Szene angesprochen fühlen. Dabei wird der schleichende Prozess hinein in die Szene von Eltern häufig nicht bewusst wahrgenommen, da mitunter ein „Versteckspiel“ zum Alltag der Jugendlichen gehört. Dazu zählen unter anderem das Tragen von Kleidungsstücken mit fragwürdigen Aufschriften, Symboliken oder die plötzlich entwickelte Vorliebe zu besonderen Marken – deren Bedeutung häufig von den Jugendlichen verharmlost wird. Hinzu kommt, dass die Symboliken und Marken so vielfältig sind und der modischen Schnelllebigkeit unterliegen, dass es für Eltern ohne Erfahrung mit der rechtsextremen Szene oftmals schwierig ist, all diese Zeichen zu erkennen und entsprechend zu interpretieren. Selbst dann, wenn die Symbole gedeutet sind und Gewissheit über die momentane kritische Entwicklung des Kindes herrscht, entsteht häufig Ratlosigkeit und die Frage kommt auf: „Was kann ich tun?“ Oftmals müssen Eltern und Angehörige zunächst taten- und chancenlos zusehen, wie ihr Kind ausländerfeindlich oder rassistisch handelt, sich einer gewaltverherrlichenden oder gewalttätigen Clique anschließt oder sich sogar strafbar macht.

Das Anliegen dieser Broschüre ist es, Eltern von Kindern und Jugendlichen, die sich einer rechtsextremen Clique oder Organisation zuwenden oder bereits zugewendet haben, eine erste Hilfestellung für das Erkennen und den Umgang mit entstehenden Problemen zu bieten. Dabei sind die Inhalte und Ratschläge in etwas abgewandelter Form auch auf Angehörige und andere Bezugspersonen übertragbar. Es werden Einblicke in typische, relevante Fragen im Zusammenhang mit Rechtsextremismus gegeben und Handlungsalternativen für den weiteren Verlauf aufgezeigt. Dabei greifen wir insbesondere auf unsere Erfahrungen aus der Arbeit mit gewalttätigen und rechtsextremen Kindern und Jugendlichen zurück.

Bereits seit 2004 bietet der Verein Drudel 11 das Thüringer Trainings- und Bildungsprogramm an, welches ein spezialisiertes vorurteilsreduzierendes Aggressionsschwellentraining ist. Es richtet sich unter anderem an rechtsextreme Gewaltstraftäter und bildungsferne Jugendliche. Die Erfahrungen aus diesem Programm bezüglich des Umganges mit rechtsextremen Jugendlichen

zeigen, dass diese Zielgruppe besondere Anforderungen an eine effektive, nachhaltige Beratung stellt. Auf diese Erkenntnisse greift der *Thüringer Beratungsdienst für Eltern, Kinder und Jugendliche – Ausstieg aus Rechtsextremismus und Gewalt* zurück und bietet seit 2009 thüringenweit Hilfe und Unterstützung beim Ausstieg aus Rechtsextremismus und Gewalt an. Wir – das Team des Thüringer Beratungsdienstes – sind gleichermaßen Ansprechpartner für Ausstiegswillige und deren Angehörige.

Wir bieten für Ausstiegswillige neben lebensweltorientierter Beratung zur persönlichen Situation, Problemen und Ängsten auch konkrete Ausstiegshilfen, die vorrangig auf die Integration auf dem Arbeitsmarkt und in ein szenefreies Umfeld abzielen. Hierbei handelt es sich um die Entwicklung individueller und selbstbestimmter Lebenspläne sowie die Förderung von schulischen und beruflichen Perspektiven. Außerdem unterstützen und begleiten wir die Aussteiger ressourcenorientiert bei der Schaffung neuer sozialer Netzwerke. Diese sind entscheidend für den nachhaltigen Szeneausstieg. Bei Bedrohungen von Ausstiegswilligen durch die rechtsextreme Szene kann schnell ein Kontakt zum Landeskriminalamt (LKA) hergestellt werden.

Ein weiteres Beratungsangebot richtet sich an Eltern und Angehörige, deren Kinder sich in der rechtsextremen Szene bewegen. Dabei geht es nicht darum zu ergründen, was Sie als Eltern und Angehörige eventuell falsch gemacht haben könnten. Vielmehr sollen Sie ermutigt werden, den rechtsextremen Kindern bzw. Partnern beim Ausstieg unterstützend zur Seite zu stehen. Im Vordergrund steht die Wertschätzung und Stärkung der Elternrolle, die Anerkennung individueller Befindlichkeiten sowie die Abklärung von Befürchtungen und Ängsten. Ziel ist es, gemeinsam mit Ihnen praktisch umsetzbare Verhaltensmaßnahmen zu erarbeiten, mit denen Sie einen konsequenten und ausstiegsorientierten Umgang mit ihren Kindern pflegen können.

Anmerkungen: Der Begriff Rechtsextremismus wird in der aktuellen Diskussion problematisiert und unterliegt wie jede Begrifflichkeit Einschränkungen. In dieser Broschüre verwenden wir Rechtsextremismus als Arbeitsbegriff und Fremdbezeichnung für diese vielschichtige Szene. Inhaltlich beziehen wir uns auf die Definition der Autoren des *Thüringen-Monitors*. Rechtsextremismus ist demnach eine Einstellung, „die folgende Merkmale aufweist: Erstens Extre-

mismus in dem Sinne, dass grundlegende Werte, Institutionen und ‚Spielregeln‘ des demokratischen Verfassungsstaates abgelehnt werden; zweitens eine prinzipiell diskriminierende Ideologie, nach der in Überlegenheit der eigenen sozialen Gruppe und Minder- bzw. Unwertigkeit von Nichtangehörigen dieser Gruppe unterschieden wird sowie drittens ein Streben nach Vorherrschaft der eigenen Gruppe.“ (Thüringen-Monitor 2000, S. 14).

1.

Obwohl aus Gründen der Lesbarkeit im Text die männliche Form gewählt wurde, beziehen sich alle Angaben auf Angehörige beider Geschlechter.

2. WARUM TRIFFT ES GERADE UNS?

„Warum trifft es gerade uns?“ ist eine der am häufigsten von Betroffenen gestellten Fragen. Dabei ist die Frage nach dem „Warum“ meist nicht angemessen zu beantworten. Oftmals resultiert die Ursachenforschung direkt in der Frage nach dem eigenen Anteil, also: „Was habe ich falsch gemacht?“ Daran schließen sich oft Scham- und Schuldgefühle der Betroffenen an. Die innere Auseinandersetzung mit möglichen Einflussfaktoren und Bedingungen, die das eigene Kind in die rechtsextreme Szene geführt haben, mag verständlich sein. Die entstehenden Selbstzweifel und Versuche der Ursachenzuschreibung sind jedoch aus unserer Erfahrung nur selten erleichternd oder hilfreich. Das liegt daran, dass es komplexe Prozesse und ein Zusammenwirken verschiedenster Faktoren sind, die einen Einstieg in die rechtsextreme Szene begünstigen. Die Weiterentwicklung in der Szene wird später zu einem eigendynamischen Selbstläufer.

2.

Oft tritt die Zuwendung von Jugendlichen zu rechtsextremen Cliquen und Organisationen in der Pubertät auf. In dieser häufig schwierigen Lebensphase durchlaufen Jugendliche ein aufreibendes, aber normales Wechselspiel. Sie sind in der Ablösung vom eigenen Elternhaus und der gleichzeitigen Suche nach Anerkennung, neuen Bezugsgruppen und dem eigenen Platz in der Gesellschaft hin- und hergerissen. Rechtsextreme Gruppen bieten den Jugendlichen, wonach sie sich sehnen: Anerkennung „von außen“ mit wenigen Bedingungen, Geselligkeit, Unterstützung, Kameradschaft, aber auch Abenteuer und Auflehnung gegen bestehende Strukturen.

Einerseits haben die Familie bzw. die Eltern einen prägenden Einfluss auf ihre Kinder. So fördern z. B. ein autoritärer Erziehungsstil, eigene rechtsextreme Einstellungen etc. die Hinwendung zu rechtsextremen Gruppierungen und lassen sie die dort gelebten Normen und Werte als positiv erfahren. Andererseits unterliegen Kinder und Jugendliche vielseitigen außerfamiliären Einflüssen. Daher erscheint es grundsätzlich unlogisch, die Schuld an der aktuellen Lage den Eltern zuzuweisen. Gefragt sind eine differenzierte Betrachtung der Ursachen sowie eine Teilung der Verantwortlichkeit. Allerdings werden durch die Suche nach Ursachen nur Faktoren für den Einstieg der Kinder in die rechtsextreme Szene offengelegt. Selten sind die Lösungen hier schon enthalten. Die eigene Verantwortung der Kinder bzw. der Jugend-

2. lichen, die sich der Szene angeschlossen haben, ist nicht zu unterschätzen. Sie sind die Hauptakteure und haben auch den Großteil der Verantwortung für ihre Handlungsweisen sowie auch optimalerweise für den Ausstieg zu tragen. Mit Kind bzw. Jugendlichen sind natürlich nicht nur Jungen bzw. junge Männer gemeint. Auch Mädchen oder Frauen sind in der rechtsextremen Szene aktiv und mitunter genauso aggressiv. Allerdings wenden sie oftmals subtilere Mittel an und setzen eher auf soziale Ausgrenzung unerwünschter Gegner. Trotz aller Einsichten über die verschiedenen Einflussfaktoren, die auf einen Jugendlichen bei seinem Einstieg in die rechtsextreme Szene einwirken, sehen sich Eltern oftmals mit Vorwürfen von außen konfrontiert. Sie fühlen sich mit ihrem Problem allein gelassen und finden wenig oder gar keine Unterstützungsangebote.

Die Erkenntnis, dass sich das eigene Kind möglicherweise in der rechtsextremen Szene befindet, stellt den Familienalltag oft auf eine Zerreißprobe. Dabei fällt es häufig schwer überhaupt zu entscheiden, ob das Kind einer rechtsextremen Clique oder Organisation zugehörig ist. Erschwerend kommt hinzu, dass es für Kinder und Jugendliche normal ist, Grenzen auszutesten und zu rebellieren. Die Pubertät trägt auch dazu bei, dass sich der Kleidungsstil häufiger ändert und auf Bekleidung mit provokativen Aussagen gesetzt wird. Dadurch werden rassistische, antisemitische, sexistische Äußerungen und damit verbunden der schleichende Einstieg in die rechtsextreme Szene anfänglich häufig nicht bewusst wahrgenommen. Meist erkennen die Eltern den Ernst der Lage erst, wenn das eigene Kind durch exzessiven Alkoholkonsum, Aggressionen bzw. Gewalttätigkeiten oder Straftaten auffällig wird. Gespräche mit dem Kind über seine aktuelle Situation werden in dieser Phase immer schwieriger. Oft leugnet oder verharmlost das Kind seine Zugehörigkeit zur rechtsextremen Szene oder verweigert komplett die Kommunikation mit den Eltern und anderen näheren Bezugspersonen aus dem familiären Umfeld. Diese Entwicklung scheint typisch zu sein, denn immer wieder berichten uns Betroffene – Aussteiger wie auch Familienangehörige –, dass relevante Kontakte zur Familie und anderen Nahestehenden immer mehr reduziert werden, bis letztendlich die rechtsextreme Szene zum alleinigen Bezugspunkt wird.

Wenn Sie sich noch in der Phase der Unsicherheit darüber befinden, ob Sie es tatsächlich mit Rechtsextremismus zu tun haben, kann diese Broschüre einen Beitrag zur Aufklärung leisten (vgl. Kapitel Zeichen und Symbole; Rechtsextreme Kleidung und Marken; Rechtsextreme Musik). Die Broschüre bietet des Weiteren Hinweise zum Umgang mit der Thematik Rechtsextremismus im Bezug auf Ihr Kind.

Handlungsempfehlungen – Ursachen

- Überprüfen Sie zunächst, ob es sich beim Freundeskreis des Kindes tatsächlich um eine rechtsextreme Clique oder Organisation handelt. Suchen Sie dafür das Gespräch mit Ihrem Kind.
- Machen Sie sich keine Schuldvorwürfe.
- Überlegen Sie, was die Ursachen für die Hinwendung zur rechtsextremen Szene sein könnten. Erwarten Sie aber nicht, dass sich die Probleme allein dadurch lösen werden.
- Suchen Sie die Ursachen nicht nur bei sich selbst. Ihr Kind unterliegt vielen Einflussfaktoren, die sich außerhalb des elterlichen Haushaltes befinden.
- Suchen Sie sich Hilfe, wenn Sie bemerken, dass sie die aufreibende Situation nicht allein bewältigen können.

Zusammenfassung – Ursachen

- Die Ursachen für die Hinwendung zu rechtsextremen Cliquen oder Organisationen sind vielfältig und komplex. Einfache Ursachenzuschreibungen sind weder möglich noch sinnvoll.
- Schuld- und Schamgefühle der Eltern sind normale Begleiterscheinungen in kritischen Entwicklungsphasen des Kindes.
- Der Einstieg in die rechtsextreme Szene verläuft meist schleichend und oftmals bleibt er in den Anfangsphasen weitestgehend unbemerkt.
- Die Grenzen zwischen pubertärem Verhalten und rechtsextremen Handlungsweisen sind fließend und erschweren es den Eltern zusätzlich, Klarheit über die aktuelle Entwicklung des Kindes zu erhalten.
- Eine lösungsorientierte Herangehensweise an die aktuellen Probleme bietet mehr Chancen zur Veränderung der Situation als die reine Suche nach den Ursachen.

Weiterführende Literatur und Links

Mehr Informationen über mögliche Ursachen sowie vorbeugende Maßnahmen und Hilfestellungen finden Sie bei:

Rommelspacher, B. (2006): „Der Hass hat uns geeint“ – Junge Rechtsextreme und ihr Ausstieg aus der Szene. Frankfurt a. M./New York: Campus

Rieker, P. (2009): Rechtsextremismus: Prävention und Intervention. Ein Überblick über Ansätze, Befunde und Entwicklungsbedarf. Weinheim/München: Juventa

www.ausstieg-aus-gewalt.de

3. WIE BEKOMME ICH MEIN KIND AUS DER SZENE RAUS?

„Was kann ich tun, um mein Kind wieder aus der rechtsextremen Szene herauszuholen?“ Diese Frage stellen sich die meisten Eltern, wenn sie erkannt haben, dass sich das eigene Kind rechtsextrem orientiert. Die Suche nach Mitteln und Wegen, sein Kind wieder in vernünftige Bahnen zu lenken ist sehr verständlich, nachvollziehbar und wichtig.

Aus unserer Erfahrung wissen wir, dass es insbesondere für Eltern und nahe Angehörige schwierig ist, einen funktionierenden Ansatzpunkt zu finden, um das Kind von der rechtsextremen Szene zu entfernen. Gerade weil die Kinder bzw. Jugendlichen oftmals im pubertierenden Alter sind und sich von den eigenen Eltern eher abgrenzen wollen, ist es für Sie fast unmöglich die Kinder zu erreichen. Viele Eltern suchen zunächst das Gespräch und versuchen durch Verbote und Regeln den Alltag des Kindes zu beeinflussen. Die Kritik der Eltern und die Bitte, sich ein anderes Umfeld zu suchen, werden meist nicht in dem erhofften Maße angenommen und bringen nicht die erwünschten Erfolge. Führen Sie sich zunächst vor Augen, was Sie den Kindern bzw. Jugendlichen zu erklären versuchen: Die Freunde, die er hat, sind nicht gut für ihn. Die Dinge, die ihm momentan so wichtig sind und so großen Spaß machen, soll er nicht mehr tun. Hier wird offensichtlich, dass diese Strategien in der Regel zum Scheitern verurteilt sind.

Zudem werden die alltäglichen Gespräche in dieser Phase oftmals zum Kraftakt. Sie münden mitunter in einem gegenseitigen Schlagabtausch der politischen Einstellungen und Weltanschauungen. Es schleicht sich das Gefühl ein, nicht mehr an das Kind heranzukommen. Selbst in Familien, in denen die Beziehung bisher gut funktionierte, wendet sich der Betroffene mitunter ab und lässt sich nichts mehr von der eigenen Familie sagen. Einerseits ist diese Problematik ein normales Phänomen der Pubertät. Andererseits sind diese Verhaltensentwicklungen insbesondere in der rechtsextremen Szene üblich. Kontakte nach außen werden eher eingeschränkt bzw. ganz abgebrochen, bis nur noch der rechtsextreme Freundeskreis Bestand hat.

Trotz der ernüchternden Erkenntnisse über die eigenen Möglichkeiten, das Kind tatsächlich dazu zu bewegen, sich einem anderen Freundeskreis zuzu-

wenden, müssen Sie die Situation nicht gänzlich taten- und wortlos aushalten. Aus unserer Erfahrung können Sie durchaus dazu beitragen, dass das Zusammenleben trotz der bedenklichen Lage erträglich bleibt und dass insbesondere der Kontakt und die Gespräche nicht abreißen. Die Beziehung zu den Eltern und nahen Angehörigen wird vor allem dann relevant, wenn sich der Jugendliche dazu entscheidet, sich von den rechtsextremen Kreisen zu trennen. Da die Kontakte zur nicht-rechtsextremen Außenwelt über die Zeit deutlich geschrumpft bzw. zum Teil ganz erloschen sind, wird die Familie dann wieder zum Ankerpunkt für den Start in ein neues Leben. Wenn das Kind bereit ist, aus der rechtsextremen Szene auszusteigen, kann es in der Familie einen neutralen Raum finden, um sich aus den alten Strukturen zurückzuziehen. In diesem Zusammenhang ist es sehr wichtig, dass das Zuhause ein Ort ohne Bezug zum Rechtsextremismus ist und bleibt.

Daher sollten Sie zu Hause klare Grenzen ziehen und Ihre Position in Bezug auf das Thema Rechtsextremismus offenlegen. Verbannen Sie nach Möglichkeit die gesamte rechtsextreme „Dekoration“ aus ihrem Haus. Damit gemeint sind alle Plakate, Bilder, Fahnen etc. (vgl. Kapitel Zeichen und Symbole). Aber auch das Hören lauter einschlägiger Musik (vgl. Kapitel Rechtsextreme Musik) und den Anblick von Kleidungsstücken rechtsextremer Marken, möglicherweise noch mit entsprechenden Aufdrucken, müssen Sie in Ihren vier Wänden nicht dulden (vgl. Kapitel Rechtsextreme Kleidung und Marken). Schon im Hinblick auf die mögliche strafrechtliche Relevanz bestimmter Utensilien (vgl. Kapitel Strafrechtliche Folgen) sollten Sie hier konsequent sein.

Dafür sollten Sie früh das klärende Gespräch suchen und die Regeln des gemeinsamen Zusammenlebens absprechen. Beachten Sie dabei, dass Sie selbst auch fair bleiben und nur Forderungen stellen, die Sie auch durchsetzen und kontrollieren können. Sprechen Sie dabei offen mit Ihrem Kind über Ihre Bedürfnisse und erklären Sie, warum Sie diese Regeln aufstellen. Ihr Kind muss genau verstehen was Sie meinen, damit es im Nachhinein Regelverstöße nicht mit Ausreden oder Missverständnissen rechtfertigen kann. Nehmen Sie das Verhalten und die Aussagen Ihres Kindes ernst. Sicherlich fällt es nicht immer leicht, Problemgespräche zu führen. Versuchen Sie es als normal zu betrachten, dass Meinungsverschiedenheiten entstehen. Kehrt man Probleme jedoch unter den Teppich, lösen sie sich selten von allein. Wichtig dabei ist noch, dass Sie die Gespräche nicht im Beisein von Freunden

Ihres Kindes führen – es würde wahrscheinlich eher eine Verteidigungshaltung einnehmen. Zudem kann es für Ihr Kind demütigend sein, wenn es sich vor seinen Freunden bloß stellen lassen muss und mit Problemen konfrontiert wird. Generell ist Gewalt – gleichgültig ob verbaler oder körperlicher Art – in der Erziehung abzulehnen. Denn Gewalterfahrungen wirken meist sogar problemverstärkend, z. B. fördern sie Misstrauen, Selbstzweifel, Isolation und zerstörerische Tendenzen.

Hilfreicher ist es, sich in die Lebenswelt des Kindes hineinzusetzen. Lassen Sie sich erklären, was so faszinierend an der rechtsextremen Szene ist (vgl. Kapitel Erlebniswelt Rechtsextremismus). Darauf aufbauend können Sie zusammen auch sinnvolle andere Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung überlegen. In diesem Zusammenhang ist es auch günstig, den Umgang mit Medien zu thematisieren und Ihrem Kind Medienkompetenz zu vermitteln. Damit ist einerseits die Kenntnis der angemessenen Handhabung und Nutzung von Medien gemeint. Andererseits geht es darum, sich in der vielseitigen Medienwelt zu orientieren sowie eine kritische Distanz zu den gesehenen oder gehörten Beiträgen einzunehmen, um so politische oder kommerzielle Interessen zu erkennen. Die Online-Plattform „Schau hin“ (www.schau-hin.info) bietet Ihnen Informationen und Unterstützung in Bezug auf das Thema Medienkompetenz.

Denken Sie auch daran, dass auch nicht alle Probleme sofort gelöst werden müssen. Allein das Besprechen der Problemsituation bricht manchmal das Eis und Ihr Kind fühlt sich von Ihnen ernst genommen. Achten Sie darauf, dass Sie nicht zu sehr kritisieren und nur noch die schlechten Seiten an ihrem Kind sehen. Dadurch können Sie sich in ein Wechselbad der Gefühle stürzen: zwischen der Zuneigung und uneingeschränkten Liebe zum Kind und der gleichzeitigen Ablehnung der aktuellen Lebensweise.

Vergessen Sie nicht, Ihrem Kind auch in Krisenzeiten Anerkennung für Erfolge zuzusprechen und es auch für kleine Fortschritte zu loben. Bekommt Ihr Kind nur noch Ärger wegen seiner Lebensweise und erfährt es keinerlei Wertschätzung mehr zu Hause, ist die feste Verankerung in der rechtsextremen Szene fast schon vorprogrammiert – denn hier bekommt es die gewünschte Aufmerksamkeit und Bestätigung.

Unsere Beratungserfahrung zeigt, dass es für Eltern und Angehörige extrem belastend ist, die Situation allein auszuhalten. Meist müssen sie sich auf eine längerfristige Auseinandersetzung mit dem Thema einstellen. Oftmals stehen Eltern unter enormem Stress, insbesondere wenn sie versuchen, mögliche negative Konsequenzen von ihren Kindern fernzuhalten. Dadurch nehmen sie ihnen jedoch die Verantwortung für ihr eigenes Handeln ab und erreichen häufig noch eine Verschärfung der Situation. Niemand kann von Ihnen verlangen, all diese Probleme allein zu lösen und sich dabei selbst nicht zu vergessen. Auch mit einem starken Leidensdruck, Ohnmachtsempfinden und Trauer um den Weg, den das Kind eingeschlagen hat, sind Sie nicht allein. Daher gilt: Verantwortungsbewusste Eltern holen sich Hilfe! Suchen Sie sich eine Vertrauensperson bzw. jemanden, der Ihnen mit Rat und Tat zur Seite steht. Der Thüringer Beratungsdienst steht Ihnen dafür einerseits als kompetenter Partner zur Seite, der mit Ihnen Strategien entwickelt, wie Sie mit der aktuellen Situation umgehen können. Andererseits ist der Beratungsdienst auch für Sie da, wenn es darum geht, sich um Ihr Wohlbefinden zu kümmern und Ihnen psychologischen Beistand zu bieten.

Handlungsempfehlungen/Zusammenfassung – Lösungsstrategien

- Bleiben Sie Ansprechpartner für Ihr Kind.
- Ziehen Sie klare Grenzen und stellen Sie Regeln auf.
- Diskutieren Sie fair, lösungsorientiert und ohne Demütigung.
- Versuchen Sie nicht Ihr Kind vor allen negativen Konsequenzen zu bewahren – dieses Unterfangen ist ohnehin aussichtslos.
- Auch wenn Ihr Hilfsangebot abgelehnt wird, halten Sie es weiterhin aufrecht.
- Nehmen Sie sich auch Zeit für Ihre eigenen Bedürfnisse.
- Holen Sie sich Hilfe, wenn Sie bemerken, dass Ihnen die Situation über den Kopf wächst.

Weiterführende Literatur und Links

Rommelspacher, B. (2006): *„Der Hass hat uns geeint“ – Junge Rechtsextreme und ihr Ausstieg aus der Szene*. Frankfurt a. M./New York: Campus

Mehr Informationen über mögliche Lösungsansätze finden Sie bei:
www.ausstieg-aus-gewalt.de

Informationen zum Thema Medienkompetenz erhalten Sie auf der Plattform „Schau hin“ – eine Initiative des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend:
www.schau-hin.info



4. WAS SIND DAS FÜR KOMISCHE ZEICHEN?

Auffällige Zeichen und Symbole tauchen beispielsweise auf Plakaten im Kinderzimmer auf. Für Eltern sind sie häufig in ihrer Bedeutung unklar und werfen Fragen auf: Sind dies Hinweise dafür, dass sich mein Kind in rechtsextremen Kreisen bewegt? Sind solche Darstellungen womöglich sogar strafrechtlich relevant?

Die Verwendung von Zeichen, Symbolen, Chiffren usw. sind bei weitem keine Besonderheit der rechtsextremen Szene. Die meisten Subkulturen (z. B. Motorrad-/Rockerbanden, Hip Hopper) benutzen Symbole. Der Hintergrund dafür ist für jede Gruppe der gleiche: Zeichen und Symbole ermöglichen es Gruppenmitgliedern sich gegenseitig zu erkennen. Gleichzeitig werden andere (Nicht-Gruppenzugehörige) ausgeschlossen. Ein Zusammengehörigkeitsgefühl entsteht und wird gestärkt, ohne dass dabei ein Gespräch stattgefunden haben muss. Außerdem transportieren Zeichen und Symbole detaillierte Inhalte und ermöglichen so eine Stellungnahme zu bestimmten Themen. So ist es durch das Verwenden von Zeichen und Symbolen möglich, Einstellungen und Meinungen zu äußern.

All diese Funktionen erfüllen auch die Symbole und Zeichen der rechtsextremen Szene. Diese zu erkennen ist jedoch häufig schwierig. Einerseits unterliegt das äußere Erscheinungsbild rechtsextremer Anhänger einer ständigen Veränderung (vgl. Kapitel Rechtsextreme Kleidung und Marken). Andererseits werden eine Vielzahl von Zeichen und Symbolen mit eindeutigem Bezug zum Nationalsozialismus verfremdet oder codiert dargeboten, da die öffentliche Darstellung in der Originalform verboten ist. Des Weiteren werden durch das Tragen rechtsextremer Symbole Kontakte zu anderen Jugendlichen erschwert oder gar unmöglich gemacht. Viele Jugendliche, deren politische Gesinnung anders ist, fühlen sich durch Rechtsextreme häufig abgeschreckt und verhalten sich ihnen gegenüber offen ablehnend. Demzufolge grenzen Rechtsextreme durch ihr Auftreten und codierte Botschaften nicht nur andere, sondern auch sich selbst aus. Um diesen Kreislauf vorzeitig zu stoppen, sollten Sie möglichst gut mit den verwendeten Zeichen und Symbolen vertraut sein.

Als Beispiel für einen häufig genutzten Code soll hier „88“ dienen. Die Buchstaben im Alphabet werden der Reihenfolge nach nummeriert. So steht

für das „A“ die Ziffer „1“, für das „B“ die Ziffer „2“ usw. Nach diesem System steht für die Ziffer „8“ im Alphabet der Buchstabe „H“. Nach Entschlüsselung der Zahlenkombination „88“ stehen die Buchstaben für „HH“ und „HH“ ist wiederum die Abkürzung für „Heil Hitler“. Codes dieser Art werden unter anderem auf Kleidungsstücken wie T-Shirts, Pullovern und Basecaps verwendet. Zudem findet man Zahlencodes auf Autonummernschildern, Aufklebern, Plakaten oder ähnlichem. Weitere Beispiele für Zahlencodes sind:

18 – **A**dolf **H**itler

28 – **B**lood and **H**onour (das seit dem Jahr 2000 verbotene weltweite Skin-head-Netzwerk zur Verbreitung rechtsextremer Musik und Veranstaltung von Rechtsrockkonzerten)

124 – **A**usländer**b**efreites **D**eutschland

1919 – **S**chutz**s**taffel (SS)

Eine gern genutzte Symbolik der rechtsextremen Szene sind sogenannte Runen, die ältesten germanischen Schriftzeichen. Damit soll ein vermeintlich „arisches traditionelles Kulturgut“ weitergeführt und ein gemeinsames Identitätsgefühl gestärkt werden. Runen werden magische, mythische und rassistische Bedeutungen zugeschrieben. Diese können angeblich nur die Eingeweihten einer „höheren“ (germanischen) Kultur verstehen. Die Verwendung von Runen ist vor allem deswegen beliebt, weil sie nicht für jeden lesbar sind. Sie stellen also eine Form von „Geheimschrift“ dar. Die korrekte Interpretation von Runen ist jedoch zweifelhaft. Die meisten Runenkundebücher stammen nach wie vor aus der Zeit des Nationalsozialismus. In dieser Zeit wurden den Zeichen aber häufig auch ideologisch passende Bedeutungen gegeben. Ein Beispiel dafür ist die Sig-Rune, die gedoppelt das Zeichen der SS war. Ursprünglich galt diese Rune als Zeichen der Sonne. Sie wurde durch die Nationalsozialisten umgedeutet, und so wurde aus der Sig-Rune die Sieg-Rune.

Als weiteres Beispiel soll der Thor-Hammer dienen. Der Hammer des Donnergottes Thor ist ursprünglich ein Symbol der nordischen Mythologie. In den meisten Abbildungen gleicht er einem Anker ohne Spitzen. Er stand für Stärke, Tatkraft, sollte Eheschließungen schützen und böse Geister vertreiben. In der rechtsextremen Szene wird die Bedeutung hin zu „kämpferisch“ und „völkischer Verbundenheit“ verschoben. Das Symbol ist selbst also kein nationalsozialistisches, demzufolge ist das Tragen eines Thor-Hammers, bei-

spielsweise als Kettenanhänger, nicht verboten. Dieses Symbol ist besonders schwierig einzuschätzen, weil es nicht ausschließlich von Anhängern der rechtsextremen Szene getragen wird. Vor allem auch Jugendliche aus der Heavy Metal Szene, der neuheidnischen Szene und der Dark Wave Szene tragen dieses Symbol. Hier wird deutlich, dass es für Eltern wichtig ist, auf das gesamte Erscheinungsbild, Musik, Freunde etc. zu achten.

Diese Beispiele sollen nur einen Einblick in die Art der Verwendung und die Zweckmäßigkeit von Symbolen geben. Die Vielfältigkeit der Symbole und ihre strafrechtliche Relevanz können in den nachfolgend genannten Links genauer nachgeschlagen werden.

Zusammenfassung – Zeichen und Symbole

- Jede Subkultur benutzt Zeichen und Symbole zur Identitätsstiftung und zur Meinungsäußerung.
- Symbole verstärken Zusammengehörigkeitsgefühle und wirken ausgrenzend auf andere. Gleichzeitig werden die Träger von Symbolen ausgegrenzt.
- Die Symbolik der rechtsextremen Szene wird häufig durch Abkürzungen, Zahlenkombinationen oder Zeichen mit germanischem/neuheidnischem Bezug verschlüsselt und bedürfen daher besonderer Aufmerksamkeit.
- Nicht alle Symbole werden ausschließlich von Rechtsextremen getragen. Eine genaue Betrachtung des Gesamtbildes, der gehörten Musik, der besuchten Veranstaltungen etc. ist daher wichtig.

Weiterführende Links

Eine kostenlose Broschüre zum Download von verwendeten Zeichen und Symbolen und ihrer strafrechtlichen Relevanz steht bei *Publikationen der Verfassungsschutzbehörden* unter:
www.verfassungsschutz.de

Ein umfangreiches Lexikon zu Zeichen und Symbolen und vielen weiteren interessanten Informationen bietet eine Internetplattform, die von der Tageszeitung DIE ZEIT und Partnern zusammengestellt wurde:
www.netz-gegen-nazis.de

5. SOLL ICH MEINEM KIND DIESE JACKE KAUFEN?

Auf der Wunschliste Ihres Kindes taucht eine Jacke auf. Eine hochwertige Polarfleece-Kapuzenjacke mit Lammfellimitat und Strickbündchen. Außer des gehobenen Preises von knapp 100 Euro wäre eine solche Jacke sicher für die meisten Eltern unauffällig. Nur die Stickapplikation eines Fliegers, der gegen Ende des Zweiten Weltkriegs als Wunderwaffe gefeiert wurde, scheint merkwürdig. Forscht man nach, stellt sich heraus, dass es sich um ein Kleidungsstück einer rechtsextremen Marke handelt.

Jede Jugendkultur definiert sich außer über verschiedene Symbole und Musik auch über die Marken und die Art der jeweils getragenen Kleidung. Die Kleidung verstärkt ein Wir-Gefühl und bestätigt die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe. Gleiches gilt für die Mode aus der rechtsextremen Szene. Ähnlich wie bei den Zahlen und verwendeten Symbolen der Szene, ist diese jedoch selten auf den ersten Blick zu erkennen. Tragen Jugendliche solche Kleidung, wird es sehr viel schwieriger, andere Jugendgruppen oder Einzelne ohne rechtsextremen Hintergrund kennenzulernen. Jugendliche anderer politischer Gesinnung gehen häufig bewusst auf Abstand zu rechtsextremen Gleichaltrigen und meiden Kontakte. Das hat zur Folge, dass sich der Freundeskreis immer mehr spezialisiert und ein Ausstieg aus der rechtsextremen Szene unwahrscheinlicher und komplizierter wird.

Thor Steinar ist eine der meistgetragenen Modemarken der rechtsextremen Szene, deren Hersteller sich offiziell betont unpolitisch äußern. Bei genauerer Betrachtung wird jedoch deutlich, warum ausgerechnet diese Marke sich in der Szene so großer Beliebtheit erfreut. Beispielsweise werden Aufdrucke wie „Nordmark“ verwendet – so hieß auch eine ehemalige SA-Gruppe in Norddeutschland. Aber auch Tarnfleckmuster fallen auf. Solche sind aktuell sehr häufig in verschiedenen Jugendkulturen Mode. Jedoch benutzen nur die Hersteller bei *Thor Steinar* ein Muster, das der Splittertarnoptik, die zeitweise von der Waffen-SS getragen wurde, zum Verwechseln ähnlich sieht. Dadurch steigt die Attraktivität für die rechtsextreme Szene.

Die Liste der Kleidung von Rechtsextremen für Rechtsextreme ist lang und verändert sich ständig. Pullover und T-Shirts mit dem Schriftzug *Consdaple* sind eindeutig der rechtsextremen Szene zuzuordnen. Laut Verfassungsschutz

wurde *Consdaple* von einem ehemaligen Funktionär rechtsextremer Parteien kreiert. Die Kleidung selbst kann ausschließlich in rechtsextremen Szeneläden und über rechtsextreme Versandhandel erworben werden. Der Name selbst ist ein Kunstwort, das an den englischen Begriff constable (übersetzt: Wachmann) angelehnt ist. Bei offen getragener Jacke sind dann von dem darunter befindlichen Markennamen nur die Buchstaben NSDAP erkennbar. Dies kann jedoch als Straftatbestand gewertet werden, im Sinne des Verwendens von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen (vgl. Kapitel Strafrechtliche Folgen).

Eine Marke, deren rechtsextremer Hintergrund viel weniger offensichtlich ist, heißt *Rizist*. Diese Marke wird hauptsächlich in rechtsextremen Läden und über rechtsextreme Versandhandel vertrieben. Mit *Rizist* wird jedoch weniger „klassische“ Mode für Rechtsextreme verkauft, sondern Kleidung, die eher von Anhängern der Hip Hop-Szene getragen wird. Schon der Schriftzug, der im Stil von Graffiti gehalten ist, lässt auf den ersten Blick nichts Merkwürdiges vermuten. Die Hersteller von *Rizist* richten sich damit deutlich unterschwelliger an ein eher szeneutypischeres Publikum bzw. an Menschen, die sich am Rand der rechtsextremen Szene befinden. Durch die Schwierigkeit diese Marke eindeutig zu erkennen und zuzuordnen, wird einmal mehr das Versteckspiel, das diese Szene prägt, deutlich.

Weitere Beispiele für Marken mit eindeutig rechtsextremem Bezug, die sehr bekannt sind und in den weiterführenden Links näher nachgeschlagen werden können, sind: *Ansgar Aryan* (aryan: arisch, Arier), *Erik and Sons* und *Masterrace Europe* (masterrace: Herrenrasse).

Es gibt weitere Modelabels und Sportmarken, die häufig von Anhängern der rechtsextremen Szene getragen werden. Die Hersteller selbst distanzieren sich jedoch von ihrer rechtsextremen Kundschaft. Als eine der bekanntesten Marken soll hier *Lonsdale* vorgestellt werden. Diese ist eine traditionelle Boxsportmarke. In der rechtsextremen Szene erfreut sie sich so großer Beliebtheit, weil bei halbgeöffneter Jacke nur die Buchstaben NSDA zu sehen sind. Die Hersteller von *Lonsdale* gingen jedoch sowohl auf rechtlichem Wege als auch mit Hilfe von groß angelegten Kampagnen (z. B. „Lonsdale loves all colours“, deutsch: „Lonsdale liebt alle Farben“) gegen den Ruf als rechtsextreme Kleidungsmarke vor. Aus unserer Erfahrung wird *Lonsdale*

nichtsdestotrotz in Deutschland nach wie vor von Szeneangehörigen getragen. Häufig ist dies z. B. im Fußballstadion zu beobachten, wo das Tragen eindeutig rechtsextremer Marken verboten ist. Weitere Marken, die von der rechtsextremen Szene vereinnahmt wurden, sind folgende: *Ben Sherman*, *Fred Perry*, *Alpha Industries*, *New Balance*. Die Gründe dafür sind vielfältig, oftmals spielt jedoch eine ansprechende Symbolik, die dann von den Rechtsextremen nach Belieben interpretiert wird, eine große Rolle. Beispielsweise prägt ein Lorbeerkranz die Oberbekleidung von *Fred Perry* und auf den Schuhen von *New Balance* ist ein großes „N“ abgebildet, was die Rechtsextremen in Bezug auf das Wort „Nationalsozialisten“ deuten.

Handlungsempfehlungen – Rechtsextreme Kleidung und Marken

Was sollen nun Eltern tun, deren Kinder Interesse an solchen oder ähnlichen Marken zeigen? In Ihrem Haushalt sollten Sie das Tragen dieser Kleidung verbieten. Sprechen Sie mit Ihrem Kind darüber und machen Sie deutlich, warum Sie diese Regel aufstellen. Sollten Sie keinen direkten Einfluss haben, weil Ihr Kind beispielsweise nicht mehr zu Hause wohnt, ist ein Verbot kaum durchzusetzen. Trotzdem sollten Sie das Gespräch suchen und Ihre Meinung offenlegen.

Zusammenfassung – Rechtsextreme Kleidung und Marken

- Das Erkennen von Modemarken, die zur rechtsextremen Szene gehören, ist schwierig und umstritten.
- Trotzdem sollten Eltern bei dem Verdacht, dass eine Marke durch rechtsextreme Jugendliche vereinnahmt wurde, Informationen einholen und den Kauf eines derartigen Kleidungsstücks nicht unterstützen.
- Durch das Tragen dieser Marken wird ein Bezug zur rechtsextremen Szene hergestellt und ein gegenseitiger Ausgrenzungsprozess wird ermöglicht.
- Versuchen Sie Ihren Haushalt zu einem neutralen Ort zu machen, zu dem Ihr Kind jederzeit zurückkehren kann.
- Bleiben Sie im Gespräch mit Ihrem Kind, beziehen Sie deutlich Stellung und erklären Sie, warum Sie den Kauf solcher Kleidung verbieten bzw. nicht unterstützen.

Weiterführende Links

Im Lexikon zu der Internetplattform der Tageszeitung DIE ZEIT und Partnern wurden diese und viele weitere interessante Informationen zusammengestellt unter:

www.netz-gegen-nazis.de

Die Bundeszentrale für politische Bildung stellt im Bereich Gesellschaft/Extremismus/Rechtsextremismus einen ausführlichen Artikel zum Thema Kleidung bereit:

www.bpb.de/themen



6. MUSS ICH DIESE LAUTE MUSIK ERTRAGEN?

Musik gehört heute für die meisten Jugendlichen ganz selbstverständlich zum täglichen Leben. Vorlieben für Musikrichtungen gehen dabei weit auseinander. Von Klassik bis Heavy Metal finden sich für alle Stile auch leidenschaftliche Musikliebhaber. Dem einen aber ist der Rock'n'Roll zu laut, der andere kann Beethovens Neunter Sinfonie nichts abgewinnen. Geschmäcker sind verschieden und ändern sich auch bei ein und derselben Person mehr oder weniger oft im Laufe des Lebens.

Worauf Eltern anstatt auf trommelnde Bässe oder schrille Gitarrenriffs achten sollten, sind die Texte der vielen Songs. Diese Lieder werden in Kinderzimmern gespielt oder auch auf dem MP3-Stick und dem Handy gehört und sehr schnell weitergegeben. Egal ob es sich um englisch oder deutsch verfasste frauenfeindliche Texte oder auch Songs mit radikalen, gewaltverherrlichenden Inhalten handelt – hier sollten Eltern hellhörig werden. Aus unserer Erfahrung spielt Musik eine entscheidende Rolle bei der Frage, wie Kinder und Jugendliche in die rechtsextreme Szene eingestiegen sind. In dieser hat sich mittlerweile ein breites Spektrum von Hip Hop bis hin zu Liedermachern entwickelt, die den gängigen sogenannten „Rechtsrock“ ergänzen. Die populärsten Beispiele hierfür sind: die Rechtsrockbands *Landser*, die daraus hervorgegangene Band *Die Lunikoff Verschwörung*, der Liedermacher *Frank Renniecke* (gleichzeitig auch Bundespräsidentenskandidat der Jahre 2009 und 2010 der NPD) und Metalbands wie *Burzum* oder *Absurd*.

Es ist nicht unbedingt einfach, die Unterschiede zu erkennen oder manchmal überhaupt etwas von den Texten zu verstehen, wenn sie in voller Lautstärke durch die Zimmer hallen. Auch Heavy Metal, Hardcore oder Dark Wave zeichnen sich oft durch harte, lautstarke Klänge aus und sind deswegen nicht gleich der rechtsextremen Szene zuzuordnen. Da sich rechtsextreme Musiker nahezu jeder Musikrichtung bedienen, sollten Eltern sich immer wieder vor Augen führen, dass die Aussagen und Botschaften der verschiedenen Bands und Liedermacher entscheidend sind. Sprechen Sie Ihr Kind darauf an, ob es die Texte kennt, versteht und warum es diese Musik hört.

Einen einschlägigen Grund, warum Musik als sogenannte Einstiegsdroge in die rechtsextreme Szene gilt, nannte Ian Stuart Donaldson, selbst Pionier

und Wegbereiter des Rechtsrock und Musiker in der rechtsextremen Kultband *Skrewdriver*: „Musik ist das ideale Mittel, Jugendlichen den Nationalsozialismus näher zu bringen, besser als dies in politischen Veranstaltungen gemacht werden kann, kann damit Ideologie transportiert werden.“ (Langebach & Raabe, S. 9). Rechtsextreme Musik hat also mehrere Wirkweisen: Durch gewaltverherrlichende und menschenverachtende Texte werden Hemmschwellen abgebaut. Trotz des meist aufputschenden Musikstils sind die Texte sehr einprägsam und wirken nach. Auf diesem Weg können die Ideologien mit vermittelt werden.

Dass die Aussage von Ian Stuart nach wie vor nichts an Aktualität verloren hat, beweist eine Wahlwerbeaktion der rechtsextremen NPD. Seit 2004 wurden in der Nähe von Schulen und Jugendclubs sogenannte „Schulhof-CDs“ mit einschlägig rechtsextremem Liedgut verteilt. So sollen Erstwähler gewonnen und Jugendliche an die rechtsextreme Szene herangeführt werden. Eine von diesen steht nach wie vor auf der Website der NPD zum kostenlosen Download bereit.

6.

Neben der herunterladbaren „Schulhof-CD“ gibt es zahlreiche weitere Websites, die ein breites Spektrum an rechtsextremer Musik anbieten. Neben Foren und Online-Versandhäusern, die sich auf den Vertrieb von rechtsextremer Musik spezialisiert haben, werden auch große weltweite Plattformen wie Youtube genutzt. Hier können Videos und Musik aller Art, unter anderem auch indizierte wie die von *Landser*, kostenfrei ins Netz geladen und somit von der Szene zu Propagandazwecken missbraucht werden.

Es ist wichtig, mit den Jugendlichen über die Inhalte der Musik zu reden, Stellung dazu zu beziehen und seine eigene Meinung zu äußern. Verbieten Sie in Ihrem eigenen Haushalt nach Möglichkeit das Aufbewahren und Hören rechtsextremer Musik.

Eine ähnliche oder gar stärkere Wirkweise haben Konzerte, auf denen rechtsextreme Musik gespielt wird. Das für Thüringen bekannteste rechtsextreme musikalische Ereignis heißt *Rock für Deutschland* (in Gera). Aber auch politische Kundgebungen werden musikalisch untermalt, wie beispielsweise der *Thüringentag* oder das *Fest der Völker*. Kleinere, meist illegale, Konzerte werden häufig als Geburtstage getarnt. Die politischen Botschaften werden so

in Verbindung mit Abenteuerlust, dem Reiz am Verbotenen und dem Gefühl von Kameradschaft vermittelt. In dieser Kombination gelingt die Verbreitung nationalsozialistischer Gedankengutes, falscher Geschichtsbilder und menschenverachtender Einstellungen besonders leicht.

Handlungsempfehlungen – Rechtsextreme Musik

Informieren Sie sich über derartige Veranstaltungen und Bands im Internet oder anhand von Flyern. Wenn diese einen eindeutig rechtsextremen Hintergrund aufweisen, verbieten Sie wenn möglich Ihrem Kind den Besuch der Veranstaltung. Sprechen Sie mit ihm darüber und machen Sie ihm die Gründe für dieses Verbot deutlich. Sind Sie sich unsicher, ob beispielsweise rechtsextreme Bands auf einer Veranstaltung spielen werden, könnten sie Ihrem Kind anbieten, es zu begleiten und sich dabei im Hintergrund aufzuhalten, um sich selbst vor Ort ein Bild von der Lage zu verschaffen.

Zusammenfassung – Rechtsextreme Musik

- Über Musik werden häufig wichtige Einstellungen und Werte vermittelt, die auch auf Orientierungen von Jugendlichen hinweisen.
- Als Elternteil ist es also entscheidend, nicht über die Art der Musik zu diskutieren sondern über die darin transportierten Inhalte.
- Sollten diese fragwürdig sein, beziehen Sie als Eltern Stellung.
- Führen Sie ein Gespräch mit Ihrem Kind und lassen Sie sich erläutern was dahinter steckt.
- Informieren Sie sich ausgiebig über Veranstaltungen anhand von Flyern, über Internetrecherche etc.
- Verbieten Sie Ihrem Kind den Besuch von eindeutig rechtsextrem ausgerichteten Konzerten.
- Bieten Sie Ihrem Kind an, sich in Zweifelsfällen selbst ein Bild vor Ort zu machen.

6.

Weiterführende Literatur und Links

Langebach, M., Raabe, J. (2010): *RechtsRock Made in Thüringen*. 2. überarbeitete und erweiterte Auflage. Erfurt: Bundeszentrale für politische Bildung Thüringen.

Eine detaillierte Einführung in Geschichte und Gegenwart rechtsextremer Musik gibt die Seite der Bundeszentrale für politische Bildung in der Rubrik Gesellschaft/Extremismus/Rechtsextremismus unter:

www.bpb.de/themen

Eine kostenlose Broschüre zum Download über rechtsextreme Musik, Inhalte und Bands steht bei Publikationen der Verfassungsschutzbehörden unter:

www.verfassungsschutz.de

Mehr Informationen zu beliebten Bands und musikalischen Veranstaltungen der rechtsextremen Szene finden Sie unter:

www.netz-gegen-nazis.de

www.verfassungsschutzgegenrechtsextremismus.de

7. WAS FASZINIERT SO SEHR AN DIESER SZENE?

Jeder Jugendliche und auch jeder Erwachsene sucht die Zugehörigkeit zu verschiedenen Gruppen, Bestätigung für das was er tut und somit auch seinen Platz in unserer Gesellschaft. Der Mensch ist ein soziales Wesen, das die Auseinandersetzung mit anderen braucht, um Anerkennung, Liebe und das Mit-einander erleben zu können. So lernt er auch Regeln, Werte und Normen im Umgang mit anderen.

Rechtsextreme Parteien und Gruppierungen bieten eine breite Palette sozialer Aktivitäten, um sich als wohlwollend, gutmütig und als Kämpfer für die gute Sache zu präsentieren. Dabei werden Normen und Werte entsprechend der menschenverachtenden Vorstellung der Rechtsextremen an die jugendlichen Interessenten weitergegeben.

Rechtsextreme Organisationen bieten eine Gemeinschaft an, in der (fast) jeder willkommen ist, solange er deutsch ist und zu seinem Vaterland steht. Damit verbunden wird eine Erlebniswelt präsentiert, die Jugendliche in vielfacher Weise anspricht. Durch zunächst häufig unpolitische Gruppenangebote werden Gemeinsamkeiten und das Gefühl von Kameradschaft geschaffen und somit eine Bindung vor allem in emotionaler Hinsicht angestrebt. Allmählich werden dann hierarchische Konzepte und rechtsextreme politische Einstellungen vermittelt.

Unter anderem dienen dazu Feste oder Schulungslager, die auf den ersten Blick wie eine Art Ferien- oder Pfadfinderlager wirken. Durch gemeinsame Aktivitäten, wie Wanderungen, Liederabende und Lagerfeuer, werden der Zusammenhalt und das Gefühl der Dazugehörigkeit erlebbar gemacht. Als Beispiele können hier die Sommer- sowie die Wintersonnenwendfeier genannt werden. Diese wurden schon im Nationalsozialismus zelebriert und sollten damals die christlichen Feiertage ersetzen. Als Grundlage dafür dient der Bezug auf die altgermanischen Bräuche. Die Wintersonnenwende beispielsweise, auch „Julfest“ genannt, mit seinen germanischen Wurzeln wird demnach von Rechtsextremen anstelle des Weihnachtsfests gefeiert.

Des Weiteren werden Konzerte und politische Veranstaltungen mit musikalischer Untermalung angeboten. Musik gilt als gern genutztes Verbindungs-

element zwischen Jugendlichen und der Weltanschauung der Rechtsextremen (vgl. Kapitel Rechtsextreme Musik). Aber auch die große Gemeinschaft auf solchen Veranstaltungen beeindruckt und gibt Jugendlichen ein Gefühl der Macht, der Stärke und der Sicherheit. Außerdem werden Räume, z. B. Jugendclubs, zur Verfügung gestellt, um sich mit anderen zu treffen, auszutauschen und die Freizeit miteinander zu verbringen. Kinder und Jugendliche finden hier „Freunde“ und ein Umfeld, in dem sie willkommen sind. Solange sie die hier vorherrschenden Werte und Normen nicht kritisch hinterfragen, erleben sie somit Zugehörigkeit und Gemeinschaft. Dadurch wird Selbstbewusstsein bei den Heranwachsenden geschaffen und die politische Ideologie wird ganz nebenbei an die Zielgruppe gebracht.

Die Gesinnung übermittelt das Gefühl der Überlegenheit, was wiederum zur Herabstufung von Andersdenkenden beiträgt. Eine der offensichtlichsten Formen der Abwertung wird durch die zahlreichen vorurteilsbasierten Gewaltstraftaten sichtbar (vgl. Kapitel Geschichtsbild, Ideologie, Strukturen sowie Kapitel Gewalt). Außerdem werden Einfügung und Unterordnung in hierarchische Strukturen und die Abgabe von Verantwortung an eine leitende Person gefordert (Führerprinzip). Oft erkennen die Jugendlichen nicht, dass ihnen Menschenverachtung, Diskriminierung und Gewaltbereitschaft vorgelebt werden. Andere wollen es nicht erkennen und akzeptieren es einfach, da ihnen die Gemeinschaft – aus der dann schnell Kameradschaft und auch Mittäterschaft werden kann – wichtiger ist als die möglicherweise erkannten Widersprüche.

Für die Jugendlichen bedeutet der Einstieg in die rechtsextreme Szene oftmals den Beginn eines neuen Lebensabschnittes, mit neuen „Freunden“, einer neuen Weltanschauung, dem Gefühl von Stärke und vor allem einer starken Einbindung in die hierarchischen rechtsextremen Strukturen. Einerseits ist es für die Betroffenen durch diese Verflechtung oftmals umso schwerer, sich von ihrer extremen Einstellung und von ihren trainierten Verhaltensmustern zu lösen. Andererseits können auch Bedrohungssituationen durch die rechtsextreme Szene entstehen. Das kann mitunter dann der Fall sein, wenn Jugendliche Mitwisser von Straftaten sind und die Gefahr besteht, dass „Kameraden“ im Nachhinein angezeigt werden. Eine professionelle Aussteigerberatung, wie vom Thüringer Beratungsdienst angeboten, ist bei einem Ausstiegswunsch in den meisten Fällen hilfreich.

Handlungsempfehlungen – Erlebniswelt Rechtsextremismus

Oftmals ist es Eltern nicht möglich, das eigene Kind davon zu überzeugen, dass das, was es tut und erlebt nicht richtig und nicht gut ist. Eltern sollten auch hier wieder Stellung beziehen und mit ihrem Kind über die Situation sprechen. Nehmen Sie die Anzeichen ernst und ignorieren Sie das Verhalten Ihres Kindes nicht oder tun es als harmlose pubertäre Phase ab. Versuchen Sie heraus zu finden, was Ihr Kind dazu bewegt, sich mit Rechtsextremen einzulassen und forschen Sie nach möglichen Ursachen. Fragen Sie, warum es unbedingt dort seine Freizeit verbringen muss und ob es denn weiß, welche Einstellung die rechtsextreme Szene vertritt. Zeigen Sie ihm andere Möglichkeiten wie Sportvereine, „neutrale“ Jugendclubs und ähnliches auf, um möglicherweise woanders Freunde zu finden, akzeptiert zu werden und die Freizeit zu gestalten.

Ziehen Sie klare Grenzen und führen Sie Gespräche über Meinungsverschiedenheiten und unterschiedliche Einstellungen. Seien Sie konsequent wenn es darum geht, rechtsextreme Kleidung, Musik und sonstiges in Ihrem Haushalt nicht zuzulassen. Aber seien Sie vor allem fair Ihrem Kind gegenüber. Nehmen Sie sich die Zeit, zuzuhören, lassen Sie es ausreden und vermeiden Sie, Ihr Kind anzuschreien. Das würde genau das Gegenteil dessen bewirken, was Sie eigentlich wollen. Lehnen Sie die rechtsextreme Meinung Ihres Kindes strikt ab, aber zeigen Sie ihm auch, dass Sie es als Ihr Kind lieben und schätzen.

Zusammenfassung – Erlebniswelt Rechtsextremismus

- Der Reiz der rechtsextremen Szene besteht vor allem in dem vermittelten Zusammengehörigkeitsgefühl und der darin erfahrenen Anerkennung.
- Durch vielfältige Freizeitangebote, die leicht erreichbar sind, werden nebenher eine politische Ideologie vermittelt und der Jugendliche in rechtsextreme Strukturen eingebunden.
- Liebe- und respektvoller Umgang miteinander innerhalb der Familie kann vorbeugend wirken. Im Nachhinein ist es wichtig, das Gespräch zu suchen und klare Grenzen aufzuzeigen.

Weiterführende Links

Die Bundeszentrale für politische Bildung stellt Ihnen auf ihrer Internetseite unter den Kategorien Themen/Gesellschaft/Extremismus/Jugendkultur bzw. Themen/Gesellschaft/Extremismus/Fußball und Rassismus weitere Informationen zur Erlebniswelt der rechtsextremen Szene zur Verfügung:

www.bpb.de

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.netz-gegen-nazis.de

7.

8. WAS STECKT DAHINTER?

Die rechtsextreme Szene ist durch eine Vielfalt von Organisationsformen und Personenzusammenschlüssen gekennzeichnet, wobei die Unterschiede im Auftreten dieser Gruppierungen enorm sind. Eine einheitliche rechtsextreme Szene existiert somit nicht. Von Cliquen, Vereinen und Bürgerinitiativen über Burschenschaften und Freie Kameradschaften bis hin zu Parteien gibt es unzählige Möglichkeiten, sich in rechtsextremen Kreisen zu bewegen oder auch sich für sie zu engagieren.

Die am längsten bestehende und wohl bekannteste rechtsextreme Partei in der Bundesrepublik ist die *Nationaldemokratische Partei Deutschlands* (NPD). Mit ihrer Gründung wurde an die Ideologien der verbotenen *Sozialistischen Reichspartei* (SRP) und der *Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei* (NSDAP) zur Zeit des Nationalsozialismus angeknüpft. Die NPD präsentiert sich als absolute Opposition zur freiheitlichen demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland und vertritt rassistische, fremdenfeindliche und antisemitische Standpunkte (vgl. Verfassungsschutzbericht Freistaat Thüringen 2009, S. 30).

Zur NPD gehört außerdem noch die Jugendorganisation *Junge Nationaldemokraten* (JN). Diese Organisation will sich allerdings von der NPD abgrenzen und ein eigenständiges Profil erlangen. Die *Jungen Nationaldemokraten* haben das Ziel, sich zu einer „modernen und schlagkräftigen nationalistischen Jugendorganisation zu entwickeln“ (Verfassungsschutzbericht Freistaat Thüringen 2009, S. 55). Dafür suchen sie vermehrt die Verbindung zu den „*Freien Kräften*“ und unterhalten ein Netz zu den so genannten „*Freien Kameradschaften*“. Aus diesen entstammen auch viele der NPD-Funktionäre und einige davon stellen weiterhin Führungspersonen in lokalen rechtsextremen Gruppierungen.

Die „*Freien Kameradschaften*“ sind im Vergleich zu den Parteien eher unstrukturierte Gruppierungen der rechtsextremen Szene und gesetzlich nicht definiert. Laut dem Thüringer Verfassungsschutzbericht sollen den Behörden dadurch weniger Angriffspunkte geboten werden, gegen sie vorzugehen. Diese eher kleinen Organisationen von ca. fünf bis zwanzig Personen agieren unabhängig, sind aber meist gut untereinander vernetzt. Aus diesen

8.

Gruppierungen haben sich auch die „Autonomen Nationalisten“ herausgebildet, die durch eine hohe Gewaltbereitschaft auffallen und besonders aktionsorientiert sind. Diese kopieren und vereinnahmen antifaschistische Aktionen. Durch diesen Imagewechsel vom alten Klischee des „kahlköpfigen Nazi“, hin zum wandelbaren, unauffälligen Rechtsextremen, ist es einfacher, mehr Kinder und Jugendliche für die Szene zu begeistern.

Außerdem gibt es rechtsextreme Bürgerinitiativen wie die „Bürgerinitiative Schöner Wohnen in Wolgast“. Diese rief u. a. dazu auf, gegen eine Unterkunft für Asylbewerber mobil zu machen. Daneben bestehen auch Initiativen, die nicht unbedingt offensichtliche rechtsextreme Ziele verfolgen und dadurch auf den ersten Blick harmlos erscheinen. Sie greifen meist die aktuellen kommunalen oder auch überregionalen Diskussionen auf und positionieren sich beispielsweise betont gegen „Hartz IV“, veranstalten Kinderfeste oder setzen sich für neue Radwege ein. Dadurch können Kontakte zu Menschen außerhalb des rechtsextremen Spektrums zunächst einfacher geknüpft werden, um diese dann später möglichst für die übergeordneten, rechtsextremen Ziele zu interessieren.

Ebenso werden Vereine ins Leben gerufen, um sich für die gemeinsamen, rechtsextremen Bestrebungen stark machen zu können. Dazu zählt unter anderem das „Deutsche Rechtsbüro“. Es versteht sich als Selbsthilfegruppe, berät Rechtsextreme und unterstützt sie, wenn es z. B. um gerichtliche Verfahren gegen diese geht.

Ein weiterer wichtiger Baustein in der Vernetzung, Kommunikation und Nachwuchswerbung der Rechtsextremen ist das Internet. Der größte Teil von Jugendlichen nutzt mittlerweile regelmäßig diverse Plattformen und kann so kostengünstig und auf breit gefächelter Ebene gezielt angesprochen werden. Ein anderer entscheidender Vorteil des Internets ist, dass durch die hohe Anonymität und die Nutzung ausländischer Server auch strafrechtlich relevantes Material verbreitet werden kann.

Viele Kameradschaften unterhalten eine eigene Homepage und mobilisieren mit wenig Aufwand ihre Mitglieder für Demonstrationen oder Kundgebungen. Versandhändler der rechtsextremen Szene nutzen das Internet um Waffen, Wehrmachtsvideos, rechtsextreme (teilweise verbotene) Musik sowie

Kleidung rechtsextremer Marken zu verkaufen. Rechtsextreme Internetradios verbreiten mit Interviews immer aktuelle scenebezogene Informationen und übertragen die neueste rechtsextreme Musik. Zu den bekanntesten rechtsextremen Seiten zählen vor allem *Altermedia* (auch *Störtebeker-Netz* genannt) und das Internetforum *Thiazi*. In beiden werden aktuelle Bücher- und CD-Neuerscheinungen, Termine und aktuelle Themen besprochen und diskutiert.

Noch dazu werden die großen sozialen Netzwerke wie StudiVZ, Myspace oder Facebook häufig von Jugendlichen genutzt. Dementsprechend wird auch in solchen allgemeinen, eigentlich unpolitischen Foren versucht, rechtsextremes Gedankengut zu verbreiten. Mit eindeutigen Kommentaren, durch die Gründung von diversen Gruppen oder das Eröffnen von Profilen für einschlägige Bands können hier problemlos junge Menschen, die nicht zur Szene gehören, angesprochen werden. Allerdings nutzen auch rechtsextreme Organisationen, wie z. B. die NPD, diese Plattformen und warten mit eigenen Profilen auf. Der Versuch, Rechtsextremismus in der Mitte der Gesellschaft anzusiedeln und neue Anhänger zu gewinnen, kann im Internet also besonders leicht und mit sehr niedrigen Hemmschwellen unternommen werden.

Die Ideologie der Rechtsextremen ist, wie schon im Nationalsozialismus, eher heterogen. Es gibt dementsprechend kein klar strukturiertes Weltbild der Rechtsextremen, sondern nur verschiedene Kernelemente. Gemeinsam ist den rechtsextremen Strömungen jedoch, dass meist ein *verfälschtes Geschichtsbild* vermittelt wird und die Verbrechen des nationalsozialistischen Regimes geleugnet oder verharmlost werden. So behaupten einige Rechtsextreme beispielsweise, dass es den Holocaust nie gegeben hätte.

Ein weiteres Kernelement ist das *Führerprinzip* („Ein Volk – ein Führer“). Dieses besagt, dass sich jeder Einzelne in ein stark hierarchisches System unter der Führung einer leitenden Person ein- bzw. unterordnen muss. Dadurch können keine anderen Parteien, keine Glaubensrichtungen bzw. Religionen, also generell keine Andersdenkenden mehr geduldet werden. So werden gleichsam Mitbestimmungsrechte aufgegeben und die eigene Verantwortung geht an die zentrale Führungsperson über. Des Weiteren hat sich der Einzelne dem Volk unterzuordnen, denn das Wohl des Volkes steht an höchster Stelle. Demokratie und Individualismus müssten demnach weichen, damit die Deutschen zu einer Volksgemeinschaft zusammenwachsen.

Das wahrscheinlich wichtigste vereinende Element aller rechtsextremen Gruppierungen ist die *Gewalt*. Dazu zählt nicht nur die eigene Gewaltbereitschaft, sondern auch die Billigung von Gewalt als angemessenes Mittel zur Umsetzung der Ziele. Sie zeigt sich unter anderem in der Verherrlichung der Wehrmacht und der Waffen-SS. Ein Beispiel dafür ist die in den 1970er Jahren aktiv gewesene „*Wehrsportgruppe Hoffmann*“. Auch wenn diese 1980 als verfassungswidrige Organisation verboten wurde, ist der Gründer Karl-Heinz Hoffmann heute noch bekannt bzw. populär in der Szene und wird als Redner zu rechtsextremen Veranstaltungen geladen.

Eng mit dem Thema Gewalt verbunden ist die Ideologie der *Ungleichwertigkeit der Menschen*. Diese zeichnet sich u. a. durch sozialdarwinistische Versatzstücke („Überleben des Stärkeren“), ein totalitäres Normenverständnis mit einer eindeutigen Wertehierarchie (Ausgrenzung von „Anderen“), rassistischen Abwertungen gegenüber Minderheiten, aber auch durch die Unterscheidung in lebenswertes und lebensunwertes Leben aus. Das rassistische Gedankengut offenbart sich insbesondere durch die Forderung der Rechtsextremen, die „deutsche Rasse“ zu erhalten bzw. eine „Herrenrasse“ herauszubilden. Weitere wichtige Kennzeichen der rechtsextremen Rassenideologie sind unter anderem Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit. Die Abgrenzungswünsche stehen im direkten Zusammenhang mit Gewalt, denn friedlich ist eine grundsätzliche Ausgrenzung von Fremden bzw. Anderen kaum durchsetzbar. Dadurch, dass Minderheiten bedroht oder beleidigt werden, findet eine Herabstufung der Opfer statt und ein Gefühl der Größe und Überlegenheit wird vermittelt. Gleichzeitig sinkt auch die Hemmschwelle bei den rechtsextremen Jugendlichen, Gewalt anzuwenden. Egal ob sich ein Opfer wehrt oder eine passive Haltung einnimmt – das Verhalten wird falsch ausgelegt, um eine Rechtfertigung für gewalttätiges Verhalten zu haben.

Handlungsempfehlungen – Geschichtsbild, Ideologie, Strukturen

Im Umgang mit möglichen rechtsextremen Gruppierungen gilt es zunächst – unabhängig vom Erscheinungsbild oder von diskutierten Themen und Meinungen – genau hinzuhören und hinzusehen. Erst durch gezieltes Nachfragen, Recherchieren und durch die Einbettung der Äußerungen und Äußerlichkeiten in ein Gesamtbild lassen sich oftmals die Hintergründe und wahren Absichten bestimmter Organisationen erkennen.

Zusammenfassung – Geschichtsbild, Ideologie, Strukturen

- Die rechtsextreme Gesinnung hat ihre Grundlage im Nationalsozialismus.
- Rechtsextrem ist nicht gleich rechtsextrem: Erscheinungsbilder, Auslegungen und Gruppierungen sind vielseitig.
- Die rechtsextreme Szene ist generell durch Gewaltakzeptanz als zentrales Element und durch das Führerprinzip gekennzeichnet.
- Für eine angemessene Reaktion ist eine tiefere Auseinandersetzung mit der betreffenden Person nötig.

Weiterführende Links

Informationen zur Ideologie und Hintergründen rechtsextremer Organisationen und Strukturen finden Sie bei den folgenden Quellen:

Verfassungsschutzbericht Freistaat Thüringen. Thüringer Innenministerium. Abrufbar unter:
www.verfassungsschutz.thueringen.de

Verfassungsschutz gegen Rechtsextremismus:
www.verfassungsschutzgegenrechtsextremismus.de

Verfassungsschutz Niedersachsen (Rubrik Extremismus):
www.verfassungsschutz.niedersachsen.de

Bei der Bundeszentrale für politische Bildung können Sie sich ebenfalls unter den folgenden Kategorien weiterführend informieren:
Themen/Politische Grundfragen/Parteien/Kleinparteien sowie
Themen/Gesellschaft/Extremismus
www.bpb.de



9. MEIN KIND, EIN SCHLÄGER?

Besonders belastend wird die Situation für Eltern, wenn die Kinder durch Gewalthandeln auffällig werden. Dabei kommt der rechtsextremen Szene eine besondere Bedeutung in Bezug auf Gewaltstraftaten zu. Denn Jugendliche befinden sich hier in einem Umfeld, welches Gewalt billigt und fördert. Liegt eine aggressive Grundhaltung vor, nehmen nach unseren Erfahrungen die Gewalttätigkeiten an Häufigkeit und Intensität zu. Aber auch Jugendliche, die vorher noch nicht durch aggressives Handeln auffällig waren, werden oft zu Zeugen und Mittätern und entwickeln möglicherweise auch selbst eine latente Gewaltbereitschaft. Häufig handelt es sich bei den meist vorurteilsbasierten Gewalttaten um Gruppendelikte, die sich mit einem feindseligen Charakter gegen Minderheiten richten. Aber es besteht auch die Gefahr, dass sich die Aggressionen gegen die eigenen Angehörigen wenden.

Fast jeder körperlichen Attacke gehen verbale Provokationen voraus. Täter beleidigen ihre Opfer und suchen nach einem Grund, um zuzuschlagen. Alkohol und Drogen sowie laute, gewaltverherrlichende Musik wirken dabei enthemmend. Bei Gruppendelikten bestätigen sich die Gruppenmitglieder ständig gegenseitig ihr Fehlverhalten und versuchen, andere verbal-aggressiv zu übertrumpfen. Die Reaktionen der Opfer werden falsch gedeutet und sogar als Schuldzuschreibung gegen diese verwendet.

Da Gewalttäter wissen, dass sie eine sozial unerwünschte und von Strafe bedrohte Tat begehen wollen, müssen sie sich im Vorfeld vor sich selbst und auch vor anderen rechtfertigen. Dazu benutzen sie die so genannten 10 *Ausreden*:

1. Opfer beschimpfen

„Die Zecke hat mich blöd angeglotzt.“ Die Opfer werden herabgewürdigt und dehumanisiert. Diese Strategie wird sogar gegenüber den Strafverfolgungsbehörden angewendet.

2. Tat verharmlosen

„Ich hab doch *nur* geschubst.“ Die Tat wird verharmlost, und zwar sowohl durch moralische Rechtfertigungen, beschönigende Vergleiche und mildernde Etikettierungen als auch durch Herunterspielen, Ignorieren oder durch falsches Auslegen von Folgen.

3. Schuld auf andere schieben

„Der hat mich provoziert.“ Ständig finden Schuldzuschreibungen an Eltern, Gesellschaft und oft auch an das Opfer statt.

4. Vergessen

„Das ist so lange her, ich kann mich nicht erinnern.“ Einige Jugendliche behaupten, dass sie sich an nichts mehr erinnern könnten, weil die Tat zu lange her wäre.

5. Durchdrehen

„Und da bin ich durchgedreht.“ Andere wiederum behaupten, dass sie nicht mehr gewusst hätten, was sie taten. Sie hätten einfach „rotgesehen“.

6. Alkohol und Drogen

„Wäre ich nicht betrunken gewesen, hätte ich mich besser benommen.“ Alkohol ist eine häufige Ausrede für Fehlverhalten.

7. Falsche Freunde/Gruppenzwang

„Die haben das gesagt und da habe ich eben mitgemacht.“ Besonders Gruppentäter sagen oftmals, dass sie an die falschen Freunde *geraten* wären. Diese hätten einen *schlechten Einfluss* ausgeübt.

8. Schwere Kindheit

„Weil mich andere gemobbt haben, schlage ich jetzt zurück.“ Die Täter erklären ihr verwerfliches Verhalten mit eigenen Problemen. In vielen Fällen übernehmen die Jugendlichen klischeehafte Argumente beispielsweise aus TV-Talkshows.

9. Fehlende Kontrolle – durch Polizei und Lehrer

„Die Lehrer haben weggeguckt.“ Um außer der Schuldzuschreibung noch eine Verschiebung der Verantwortlichkeit zu erreichen, beklagen die Delinquenten nicht selten, dass sie durch Eltern und Staat nicht genug kontrolliert würden.

10. Langeweile

„Mir war langweilig, da haben wir Bier getrunken und gepöbelt.“ Viele Jugendliche geben Langeweile als Grund für ihr Fehlverhalten an.

Problematisch ist, dass Gewalttäter ihr Fehlverhalten auch im Nachhinein rechtfertigen. Dazu benutzen sie die gleichen Ausreden wie vor der Tat und geraten so in einen *Kreislauf von Rechtfertigungen und Gewalt*.

Diesem Prozess muss aktiv und langfristig entgegengewirkt werden. Dazu sollten Sie sich jedoch in jedem Fall fachliche Beratung einholen. Wenden Sie sich an unseren Beratungsdienst oder suchen Sie Unterstützung beim Jugendamt oder einer Erziehungsberatungsstelle.

Handlungsempfehlungen – Verhalten in gefährlichen Situationen

Sollten Sie sich in bedrohlichen Situationen befinden, ist Ihr Selbstschutz am wichtigsten. Sie sollten versuchen, Ruhe und Zuversicht auszustrahlen. Versuchen Sie auch, zuzuhören und vermeiden Sie Konfrontationen. Stellen Sie beispielsweise keine Fragen zu den Ursachen des aggressiven Verhaltens. Drohen Sie Ihrem Gegenüber nicht und dringen Sie nicht in dessen persönlichen Raum ein. Vermeiden Sie Wertungen und Kritik. Versuchen Sie Ihr Gegenüber abzulenken. Halten Sie auf alle Fälle eine Distanz zu der aggressiven Person ein. Das gilt besonders für bewaffnete Täter!

Halten Sie sich immer wieder vor Augen, dass in gefährlichen Situationen nicht die Erziehung, sondern Ihre Sicherheit im Vordergrund steht. Bei *Gefahr für Leib und Leben* ist die Polizei zuständig. Sie dürfen sich nicht scheuen, die Polizei zur Hilfe zu rufen.

Zusammenfassung – Gewalt

- Gewaltstraftaten und aggressives Verhalten sind in der rechtsextremen Szene sehr verbreitet.
- Gewalttäter greifen auf Rechtfertigungsstrategien für ihr sozial unerwünschtes Verhalten zurück und entziehen sich dadurch der Verantwortung.
- Mitunter kommt es auch zu gewalttätigen Übergriffen gegenüber Angehörigen. In diesem Fall ist es wichtig, deeskalierend zu handeln (wie oben beschrieben) und sich Unterstützung zu holen.
- Bei unmittelbarer Gefährdung der eigenen Sicherheit sollte dringend die Polizei eingeschaltet werden.

Weiterführende Literatur und Links

Die folgenden Bücher bieten einen Überblick über Ursachen, Erscheinungsformen und Umgang mit Aggressionen und Gewalttätigkeiten:

Breakwell, G.M. (1998): *Aggression bewältigen: Umgang mit Gewalttätigkeit in Klinik, Schule und Sozialarbeit*. Bern: Hans Huber.

Selg, H., Mees U., Berg, D. (1997): *Psychologie der Aggressivität*. 2. überarbeitete Auflage. Göttingen: Hogrefe.

Informationen über ein vorurteilsreduzierendes Aggressionsschwellentraining erhalten Sie unter:

www.trainingskurse.de

10. WAS KOMMT NOCH AUF UNS ZU?

In Beratungsgesprächen berichten viele Eltern von der Angst, dass durch Szeneaktivitäten strafrechtliche Folgen auf ihre Kinder zukommen. Diese Angst ist nicht unbegründet. Biographien von rechtsextremen Jugendlichen sind oft von einschlägigen Straftaten gekennzeichnet. Dabei lässt sich vielfach ein Anstieg von Schwere und Häufigkeit der Straftaten mit fortwährender Dauer der Szenezugehörigkeit feststellen.

Die häufigsten Straftaten, mit denen rechtsextreme Jugendliche und junge Erwachsene in Erscheinung treten, sind:

Volksverhetzung (§ 130 StGB)

Dabei handelt es sich beispielsweise um „Aufstacheln“ zu Hass und Gewalt oder verächtliches Beschimpfen bestimmter Bevölkerungsgruppen. Volksverhetzung geht oftmals mit dem öffentlichen Abspielen verbotener Musik, öffentlichen Äußerungen (Reden) oder Internetauftritten einher. Das Strafmaß variiert von drei Monaten bis zu fünf Jahren Freiheitsstrafe.

Verbreiten von Propagandamitteln verfassungswidriger Organisationen (§ 86 StGB)

Neben der Verbreitung ist auch das Herstellen und das Vorrätig halten von Propagandamaterial verfassungswidriger Organisationen unter Strafe gestellt. Beispielsweise ist das Verteilen von Flyern des verbotenen Musiknetzwerkes *Blood and Honour* strafbar. Strafen können von einer Geldstrafe bis hin zu einer Freiheitsstrafe von drei Jahren reichen.

Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen (§ 86 a StGB)

Dieser Paragraph betrifft Organisationen nach § 86 StGB. Da beispielsweise die NSDAP dem Parteiverbot unterliegt, ist das Zeigen des Hoheitszeichens der NSDAP (Parteiadler steht über Hakenkreuz im Lorbeerkranz) verboten. Des Weiteren ist das Zeigen des „Hitlergrußes“ nach § 86a StGB verboten.

Körperverletzung (§ 223 StGB); gefährliche Körperverletzung (§ 224 StGB)

(1) Wer eine andere Person körperlich misshandelt oder an der Gesundheit schädigt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft (...). (§ 223 StGB)

Eine gefährliche Körperverletzung ist dann gegeben, wenn beispielsweise mehrere Personen an der Straftat beteiligt sind oder Waffen und andere gefährliche Werkzeuge eingesetzt werden. Unter Waffen versteht man Gegenstände wie etwa Schusswaffen, Schlagringe und Schlagstöcke. Gefährliche Werkzeuge sind Springerstiefel, Bierflaschen, Holzlatten, Steine oder ähnliches. Opfer von Körperverletzungen werden häufig Menschen nicht-deutscher Herkunft, politisch Andersdenkende, Obdachlose und andere Minderheiten.

Das Strafmaß bei gefährlicher Körperverletzung kann bis zu zehn Jahren Freiheitsstrafe betragen.

Sachbeschädigung (§ 303 StGB)

(1) Wer rechtswidrig eine fremde Sache beschädigt oder zerstört, wird mit Freiheitsstrafe bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft (...).

Als Sachbeschädigung zählen u. a. Taten wie Hakenkreuz-Schmierereien auf Schulbänken oder an Hauswänden, das Zerstören von Holzbänken und das Einschlagen von Scheiben. Besonders der Szene zuzuordnen sind Sachbeschädigungen durch illegales Plakatieren und Kleben von Aufklebern o. ä.

Jugendstrafrecht

Für Jugendliche im Alter von 14 – 18 Jahren gilt zwingend das Jugendstrafrecht. Heranwachsende im Alter von 18 – 21 Jahren können im Einzelfall unter bestimmten Voraussetzungen ebenfalls nach Jugendstrafrecht verfolgt werden. Es gibt verschiedene Möglichkeiten auf Straftaten junger Menschen zu reagieren. Dabei kommt es immer darauf an, wie schwerwiegend eine Straftat war und wie oft der Täter bereits durch Straftaten in Erscheinung getreten ist. So kann ein genaues Strafmaß nur im Einzelfall bestimmt werden. Die folgende Übersicht zeigt, welche Reaktionsmöglichkeiten es nach dem Jugendstrafrecht gibt.

Erziehungsmaßregeln

Weisungen (§10 JGG)
z. B. Arbeitsleistungen,
Betreuungshelfer,
Teilnahme an sozialem
Trainingskurs

Zuchtmittel

Auflagen (§15 JGG)
z. B. Geldzahlungen,
Arbeitsleistungen

Jugendarrest (§16 JGG)
Freizeitarrest
(Wochenende),
Kurzarrest
(1 – 2 Wochen),
Dauerarrest
(3 – 4 Wochen)

Jugendstrafe

Bewährung

Jugendstrafe bis 2 Jahre
kann zur Bewährung
ausgesetzt werden

Jugendstrafe

Haftstrafe von 6 Monaten
bis zu 10 Jahren

Sollten Sie gezielte Nachfragen zu Straftaten Ihres Kindes haben, können Sie sich an den zuständigen Mitarbeiter des Jugendamtes (die Jugendgerichtshilfe) wenden.

Zusammenfassung – Strafrechtliche Folgen

- Die Zugehörigkeit zur rechtsextremen Szene geht oftmals mit Straftaten einher.
- Strafmaß wird individuell für den Einzelfall ermittelt.



11. WAS ERSCHWERT DIE SITUATION ZUSÄTZLICH?

Aus unserer Beratungserfahrung wissen wir, dass bei Jugendlichen, die sich der rechtsextremen Szene zuwenden, meist noch andere Belastungsfaktoren auftreten. Dabei fällt auf, dass einerseits bereits vorliegende Problematiken dazu beitragen können, dass Kinder und Jugendliche eher den Rückhalt in einer rechtsextremen Gruppierung suchen. Andererseits werden mitunter gewisse Schwierigkeiten durch die rechtsextreme Szene noch verstärkt oder erst hervorgerufen.

Zu den bestehenden Problemen, welche die Hinwendung zur rechtsextremen Szene begünstigen können, zählen unter anderem AD(H)S, Lernschwierigkeiten sowie Gewichtsprobleme. Noch dazu kommt, dass sich die Jugendlichen meist in der Pubertät befinden, wenn ihr Interesse an der rechtsextremen Szene geweckt wird. Mögliche psychische oder körperliche Problematiken wachsen in dieser Zeit oftmals zu scheinbar nicht zu bewältigenden Themen heran und werden dadurch als besonders kritisch empfunden. Diese Probleme führen häufig dazu, dass das Selbstwertgefühl sinkt und die Betroffenen sich isoliert und schwach fühlen. Die rechtsextremen Gruppierungen setzen genau an diesen grundlegenden Bedürfnissen nach Stärke und Zugehörigkeit an und verhelfen den Jugendlichen zu einem höheren Selbstwert und dem Gefühl von Stärke in der Gruppe.

AD(H)S ist eine psychische Störung, die meist bereits im frühen Kindesalter beginnt. Die Aufmerksamkeits-Defizit-(Hyperaktivitäts)-Störung kann sich entweder durch übersteigerte Aktivität oder durch eine Aufmerksamkeitschwäche zeigen. Manchmal bleiben die Probleme ein Leben lang, mitunter nehmen sie bei Heranwachsenden aber auch ab. Die Aufmerksamkeitschwäche führt oftmals dazu, dass die Kinder in der Schule keine guten Leistungen zeigen. Dabei sind sie nicht weniger intelligent. Vielmehr können sie ihr Potenzial nicht voll ausschöpfen, da sie durch ihren Aktivitätsdrang bzw. durch ihre Aufmerksamkeitsdefizite dem Unterricht nicht stetig folgen können. Insbesondere die Misserfolge in der Schule und die oftmals fehlende Anerkennung durch ihr Umfeld machen die rechtsextreme Szene für diese Kinder und Jugendliche so interessant. Dort erhalten sie die von ihnen ersehnte bedingungslose Anerkennung und Wertschätzung von den „Kameraden“. Andererseits suchen sich gerade diese Jugendlichen eher extreme

Umfelder mit oftmals gefährlich-aufregenden Aktivitäten, um ihre Abenteuerlust zu befriedigen.

Auch andere Lernschwierigkeiten, wie z. B. die Lese-Rechtschreib- oder Rechenschwäche führen oft dazu, dass Kinder und Jugendliche trotz normaler Intelligenz nur wenige Erfolgserlebnisse in der Schule erfahren. Hier steigt, ebenso wie bei AD(H)S, die Attraktivität der rechtsextremen Szene. Die Betroffenen erhalten dort Anerkennung weniger für ihre schulischen Leistungen, sondern beispielsweise für ihre Zustimmung zur rechtsextremen Weltanschauung, für ihre Aktivität in einer Kameradschaft und für ihre Treue zur rechtsextremen Gruppierung.

Ebenso führen bestimmte körperliche Merkmale, wie z. B. Übergewicht dazu, dass die Kinder und Jugendlichen im „normalen“ schulischen Umfeld eher auf Ablehnung stoßen und sich im Ernstfall nur einen kleinen Freundeskreis aufbauen können. Auch dieser Umstand erleichtert es den Rechtsextremen, Jugendliche für ihre Bewegung zu gewinnen. Mit Versprechen wie z. B. Treue und Kameradschaft, mit Angeboten von Aktivitäten in größeren Gruppen, deren Mitglieder sich gegenseitig beistehen, finden die Rechtsextremen auch hier leicht Zugang zu den Jugendlichen.

Zu den Problemen, die durch die rechtsextreme Szene meist noch zunehmen oder erst durch den Aufenthalt in diesen Kreisen entstehen, gehören unter anderem der erhebliche Konsum von Alkohol und teilweise von illegalen Drogen sowie oftmals eine hohe Verschuldung.

Die Arbeit mit jugendlichen Ausstiegswilligen zeigt, dass mitunter eine schwere Alkoholproblematik vorliegt, die nur noch mit Unterstützung der Suchthilfe bearbeitet werden kann. Während das Trinken von großen Mengen Alkohol in fast jeder rechtsextremen Jugendgruppe zum gemeinsamen Alltag gehört, ist der Drogenkonsum nicht in allen Gruppen anerkannt. Aus unserer Erfahrung zeigt sich dennoch, dass sich insbesondere aufputschende und hemmschwelensenkende Betäubungsmittel, wie z. B. Kokain, Crystal und Speed großer Beliebtheit erfreuen. Durch ihre spezielle Wirkung verstärken sie zusätzlich die Aggressivität und Gewaltbereitschaft und damit die Wahrscheinlichkeit von Straftaten wie z. B. Körperverletzung oder Sachbeschädigung (vgl. Kapitel Strafrechtliche Folgen).

Aus unserer Beratungserfahrung wissen wir, dass die jungen Menschen, die sich der rechtsextremen Szene zugewendet haben, vielfach hoch verschuldet sind. Es ist normal, dass Kinder und Jugendliche zunächst lernen müssen, mit Geld bzw. ihrem Taschengeld umzugehen. Dabei kommt es auch vor, dass die Ansprüche sehr hoch sind und teure Kleidungsstücke, Tonträger, Konzertkarten etc. immer wieder gekauft werden müssen. Auch teure Handyrechnungen und andere Forderungen bspw. von Versandhäusern müssen beglichen werden. Bezeichnend für Jugendliche der rechtsextremen Szene ist dabei, dass die Schulden oftmals in Zusammenhang mit Straftaten entstehen, wobei neben Gerichtskosten und Bußgeldern oftmals auch zivilrechtliche Forderungen wie Schmerzensgeld oder Schadensersatz bezahlt werden müssen. Unserer Erfahrung nach ist die Verschuldung der Kinder meist für die Eltern belastender als für die Betroffenen selbst. Es wird auch an dieser Stelle ein Rückzug der Jugendlichen aus dem „normalen“ Alltagsleben mit den jeweiligen Rechten und Pflichten deutlich. Oftmals entsteht dadurch bei den Eltern eine gewisse Hilflosigkeit. Um das eigene Kind vor einer Schuldenfalle zu bewahren, übernehmen mitunter die Eltern selbst die Verantwortung und begleichen die Schulden. Dadurch wird jedoch unbewusst bzw. ungewollt der Verschuldungsprozess verstärkt, weil sich der Jugendliche nicht selbst mit der Problematik auseinandersetzen muss. Wirkungsvoller ist es, gemeinsam mit dem Kind Strategien zur Schuldentilgung zu entwickeln und sich gegebenenfalls auch Hilfe bei einer Schuldenberatung zu suchen.

Handlungsempfehlungen / Zusammenfassung – Problemverstärker

- Häufig haben rechtsextreme Jugendliche Zusatzproblematiken, wie z. B. AD(H)S, Lernschwierigkeiten, Übergewicht, ausgeprägter Alkohol- und Drogenkonsum sowie Schulden.
- Besteht die Diagnose einer dieser Schwierigkeiten, sollten Sie sich kompetente Hilfe suchen. Manche Problematiken, wie z. B. AD(H)S und starkes Übergewicht erfordern ärztliche Hilfe. Bei Alkohol- und Drogenabhängigkeit sowie Schulden sollten Sie Suchtberatungsstellen bzw. Schuldnerberatungen aufsuchen. Auch die Krankenkassen können bei gesundheitsgefährdenden Problematiken Unterstützung bieten. Bei Lernschwierigkeiten bietet sich zunächst ein Gespräch mit dem Lehrer an.
- Nehmen Sie Ihrem Kind nicht die Verantwortung für seine Taten ab, sondern bieten Sie ihm Hilfe bei der Lösung seiner Probleme an.

Weiterführende Links

Interessante und detaillierte Informationen zum Thema AD(H)S finden Sie auf den Internetseiten des Vereins ADHS-Deutschland:

www.adhs-deutschland.de

sowie beim Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V., in der Rubrik Soziales/Themenräume:

www.engagiert-in-deutschland.de

Interessante und umfangreiche Informationen zum Thema Lese-Rechtschreibschwäche und Lernschwierigkeiten finden Sie auf den folgenden Internetseiten:

www.lrs-online.de

www.bvl-legasthenie.de

Mehr Information zu Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen finden Sie auf den Seiten der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung:

www.bzga-kinderuebergewicht.de

Aufschlussreiche Informationen zum Thema Alkohol und Drogen finden Sie auf der folgenden Internetseite:

www.suchthilfe-magazin.de

Weiterführende Informationen zum Thema Schulden und Schulden-selbsthilfe finden Sie auf der Seite der Bundesarbeitsgemeinschaft Schuldnerberatung:

www.meine-schulden.de

12. WEITERFÜHRENDE VERWEISE

Bücher

Breakwell, G. M. (1998): *Aggression bewältigen: Umgang mit Gewalttätigkeit in Klinik, Schule und Sozialarbeit*. Bern: Hans Huber.

Langebach, M., Raabe, J. (2010): *RechtsRock Made in Thüringen*. 2. überarbeitete und erweiterte Auflage. Erfurt: Bundeszentrale für politische Bildung Thüringen.

Rieker, P. (2009): *Rechtsextremismus: Prävention und Intervention. Ein Überblick über Ansätze, Befunde und Entwicklungsbedarf*. Weinheim/München: Juventa.

Rommelspacher, B. (2006): *„Der Hass hat uns geeint“ – Junge Rechtsextreme und ihr Ausstieg aus der Szene*. Frankfurt a. M./New York: Campus.

Selg, H., Mees, U., Berg, D. (1997): *Psychologie der Aggressivität*. 2. überarbeitete Auflage. Göttingen: Hogrefe.

Dicke, K., Edinger, M., Schmitt, K. (2000): *Politische Kultur im Freistaat Thüringen. Ergebnisse des Thüringen-Monitors 2000*. Institut für Politikwissenschaft. Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Online verfügbar unter:

www.thueringen.de/de/politisch/tm/

Broschüren und Internetlinks

www.ausstieg-aus-gewalt.de

– Lösungsstrategien und Hilfsangebote

www.netz-gegen-nazis.de

- Zeichen und Symbole
- Rechtsextreme Kleidung und Marken
- Erlebniswelt Rechtsextremismus

www.bpb.de/themen

- rechtsextreme Kleidung, Marken und Musik
- Erlebniswelt Rechtsextremismus
- Hintergründe und Strukturen rechtsextremer Organisationen

www.verfassungsschutz.de

www.verfassungsschutz.thueringen.de

www.verfassungsschutz.niedersachsen.de

- Zeichen und Symbole
- Rechtsextreme Musik
- Rechtsextremismus im Internet
- Hintergründe und Strukturen rechtsextremer Organisationen

www.verfassungsschutzgegenrechtsextremismus.de

- Rechtsextreme Musik
- Rechtsextremismus im Internet
- Hintergründe und Strukturen rechtsextremer Organisationen

www.trainingskurse.de

- Lösungsansätze: vorurteilsreduzierendes Aggressionsschwellentraining

www.schau-hin.info

- Informationen zu Medienkompetenz
- Praktische Hilfen zum Erwerb von Medienkompetenz

Problemverstärker

www.suchthilfe-magazin.de

- Alkohol und Drogen

www.adhs-deutschland.de

- AD(H)S – Aufmerksamkeits-(Hyperaktivitäts)-Störung

www.engagiert-in-deutschland.de unter Soziales/Themenräume

- AD(H)S – Aufmerksamkeits-(Hyperaktivitäts)-Störung

www.bzga-kinderuebergewicht.de

- Übergewicht/Gewichtsprobleme

www.bvl-legasthenie.de

- Lese-Rechtschreibschwäche und Rechenschwäche

www.lrs-online.de

- Lese-Rechtschreibschwäche

www.meine-schulden.de

- Schulden

Ausstiegswillige und Angehörige können uns über unser Beratungstelefon erreichen. Außerdem kann der Kontakt zum Thüringer Beratungsdienst auch über unsere Kooperationspartner hergestellt werden. Zu diesen zählen unter anderem: das Landeskriminalamt (LKA), das Thüringer Trainings- und Bildungsprogramm, die Arbeitsagenturen und ARGEN, die Jugendämter mit den Jugendgerichtshilfen, Bewährungshilfen, Gerichte, Justizvollzugsanstalten sowie Familienberatungsstellen. Gefördert wird das Projekt durch das Sonderprogramm Xenos – „Ausstieg zum Einstieg“ des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und Bundesmitteln sowie dem Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit. Um die Fachlichkeit und Qualität des Beratungsdienstes zu gewährleisten, werden wir durch die Universität Zürich evaluiert.

Kontakt

Thüringer Beratungsdienst für Eltern, Kinder und Jugendliche –
Ausstieg aus Rechtsextremismus und Gewalt

Telefon: 0 36 41.29 90 74

Telefax: 0 36 41.35 78 06

E-Mail: info@ausstieg-aus-gewalt.de

Internet: www.ausstieg-aus-gewalt.de

Kontakt

Thüringer Beratungsdienst für Eltern, Kinder und Jugendliche –
Ausstieg aus Rechtsextremismus und Gewalt

Telefon: 0 36 41.29 90 74

Telefax: 0 36 41.35 78 06

E-Mail: info@ausstieg-aus-gewalt.de

Internet: www.ausstieg-aus-gewalt.de

gefördert durch:



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



EUROPÄISCHE UNION



Thüringer Ministerium für Soziales,
Familie und Gesundheit

Trägerverein:

DRUDEL 11

Verein für Erlebnispädagogik
und Jugendsozialarbeit

